Neues aus aller Welt.

Die Seerose verspeist Fische.

Gefährliche Räuber unter dem Wasserspiegel.

Von Hans Soltau.

Nichts kann einen friedlicheren und heitereren Anblick gewähren als die Oberfläche der ruhig atmenden See. Doch der Schein trügt. Das lehren die jüngsten Forschungen über das Leben im Wasser, vor allem die technisch vollendete Unterwasserphotographie. Wir wissen heute, daß sich unter dem Spiegel des Wassers zahllose Tragödien abspielen.

Fische sind bekanntlich sehr auf Würmer erpicht. Es gibt indessen auch einen Wurm, der den Spieß umdreht: die Fischangel oder Nemertes. Dieser Bewohner der englischen Küstengewässer wird bis zu drei Meter lang. Geht das Tier auf Beute aus, so rollt es sich auf dem Meeresgrunde zusammen. Das Schwanzstück umklammert ein Felsstück oder einen großen Stein. Nach kürzerer oder längerer Zeit naht ein neugieriger Fisch, um dieses scheinbar leblose Etwas zu untersuchen. Da schießt auch schon der Kopf des großen Wurmes auf den Unvorsichtigen zu. Sein Maul, gleich dem eines Blutegels mit starken Saugnäpfen versehen, haftet sich an die Seite oder den Bauch des Opfers. Der Fisch will sich durch schleunige Flucht retten, doch der andere hält fest. Es entspinnt sich ein verzweifelter Kampf. Regelmäßig unterliegt der Fisch, der durch seine Befreiungsversuche sich schneller erschöpft als die Fischangel.

In seichten Küstengewässern leben zahlreiche Arten von Seeanemonen. Als eine der schönsten gilt die Seerose. Ihr zylinderförmiger Körper haftet mit einer Saugscheibe am Meeresboden. Vom Kopfende gehen zahlreiche lange Fühlfäden aus. In herrlichem Gelb und Rosa prangend erinnern sie an eine farbenprächtige Blume. Völlig harmlos erscheint das lauernde Tier einem kleinen Fisch; nicht im geringsten ahnt er, daß er eine Todesfalle vor sich hat. Plötzlich fahren die Fühlfäden der Seerose in die Höhe. Und wenngleich der Körper der meisten Fische glatt und schleimig, von Menschenhand daher schwer zu fassen ist, die Seeanemone hält ihr Opfer fest, das verzweifelt und erfolglos um sein Leben kämpft.

An dem Sieger geht nun eine Veränderung vor sich. Die Fühlfäden ziehen die Beute an den Rumpf heran. dieser weitet sich. Er schiebt sich langsam über den toten Körper — ganz ähnlich wie ein Strumpf über den Fuß gezogen wird. Das Innere der Seerose dient als Magen, der das Opfer verdaut. Die Gräten werden schließlich wieder ausgespien. Da die Seerose keinen Schlund besitzt, ist es ihr gleich, ob sie ihre Beute vom Kopf- oder vom Schwanzende her verschlingt. Fast alle anderen Fischfresser legen sich ihr Opfer so zurecht, daß sie es mit dem Kopfe voran verschlingen können. Andernfalls würde seine Rückenfinne sich öffnen und das Hinunterwürgen schwierig, wenn nicht gar unmöglich machen. Merkt die Seerose, daß der gefangene Fisch zu groß oder zu stark ist, so zieht sie ihre Tastorgane zurück. Der Rumpf schrumpft auf einen Bruchteil der gewöhnlichen Größe zusammen. Das Tier erreicht dies dadurch, daß es eiligst das Wasser aus seinem Körper hinausdrückt.

Ein silberglänzender Fisch schwimmt langsam dicht über dem Meeresboden dahin. Seine lidlosen Augen spähen nach Beute. Er will gerade nach einem fetten Wurm schnappen, als der Schlamm unter ihm in Bewegung gerät. Ein Blutegel von ungewöhnlicher Größe schießt nach oben. Im Bruchteil einer Sekunde hat er sich am Bauche des Fisches festgesaugt. Dieser zappelt verzweifelt, doch seine Bemühungen, sich des Angreifers zu entledigen, erweisen sich als vergeblich. Der Egel saugt und saugt, bis sein langer, wurmartiger Körper prall mit Blut gefüllt ist. Nicht selten greifen mehrere Egel gleichzeitig einen Fisch an. Ist dieser nicht von einer besonders großen Art, so führt der Blutverlust schnell zum Tode.

Hin und wieder kommen aus der Südsee abenteuerliche Berichte über Perlentaucher, die bei Ausübung ihres Berufs unversehens in die geöffneten Schalen einer Riesenmuschel getreten sind. Diese schlagen dann im selben Augenblick mit Wucht zusammen. Der unglückliche Taucher vermag sich aus der furchtbaren Zange nicht zu befreien.

Ähnliches spielt sich, wenn auch in kleinerem Maßstabe, in unseren Breiten täglich in Teichen und Tümpeln ab, wo Mengen von Süßwassermuscheln leben. Im Schlamm verborgen, warten sie mit weit geöffneten Schalen auf Beute. Diese besteht vornehmlich aus verschiedenen Arten von Wasserkäfern. Beobachtet ein solches Tier nicht die gebotene Vorsicht und gerät mit einem seiner Beine zwischen die Schalen einer Muschel, so ist sein Schicksal besiegelt. Die leiseste Berührung des nackten, höchst empfindlichen Fleisches läßt beide Schalen zusammenschlagen. Der Käfer ist gefangen. Alle Versuche, sich zu befreien, müssen vergeblich bleiben. Die Muschel hält fest, solange ihr Gefangener sich noch rührt. Das dauert gewöhnlich geraume Zeit, denn der Käfer als Unterwassertier vermag ohne Luft auszukommen. Erst wenn er endlich der Erschöpfung erlegen ist, öffnet sich sein Gefängnis. Die Muschel nimmt ihn nun in sich auf, entzieht ihm die nährenden Säfte und gibt die Reste wieder von sich.

Kaulquappen und Frösche haben in der Kerbtierwelt keinen größeren und gefährlicheren Feind als den Riesen-Wasserkäfer. Das Tier wird bis zu 6 Zentimeter lang. Es schießt mit erstaunlicher Geschwindigkeit durchs Wasser. So ist es ihm ein leichtes, die viel langsameren Frösche und Kröten zu fassen. Es greift stets von unten an und sucht sein Opfer an der Kehle zu packen. Hat dieses Gelegenheit, das Ufer zu erreichen, so gelingt es ihm häufig, den Verfolger abzuschütteln. Im tiefen Wasser dagegen ist es verloren. Der Wasserkäfer durchbeißt ihm die Kehle und zieht es auf den Grund des Teiches. Hier saugt er ihm das Blut bis zum letzten Tropfen aus. Andere Räuber sorgen dann bald dafür, daß von den Kadavern nichts übrig bleibt.

Falkner der Wehrmacht bekämpfen die Kaninchenplage.

An der ganzen ostpreußischen Samlandküste haben die wilden Kaninchen derart überhandgenommen, daß die Uferbefestigungen sowie der Küstenschutz ernstlich gefährdet sind. Zur Bekämpfung dieser Plage ist nun jetzt auch die Wehrmacht eingesetzt worden, und zwar veranstalten vier Falkner des Ortelsburger Jägerbataillons mit acht Habichten regelrechte Beizjagden. Es werden Frettchen in den Kaninchenbau getrieben, und wenn die wilden Kaninchen daraufhin aus ihren Gängen flüchten, stürzen sich die Habichte auf sie. — Ortelsburger Falkner bei der Arbeit. (Scherl-Wagenborg-M.)

Scharfe Razzien in der Pariser Unterwelt

Das Ergebnis einer Nacht: Über 500 Personen festgenommen.

Paris, 8. Okt. (Funkmeldung.) Zur Durchführung der strengeren Fremdenüberwachung und im Zusammenhang mit der Untersuchung der verschiedenen terroristischen Anschläge der letzten Zeit führt die französische Polizei dauernd Razzien in der Pariser Unterwelt durch. So wurden allein in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 20 Uhr und 3 Uhr 27 Streifen unternommen, um „unerwünschte Elemente" aufzustöbern.

Wie der „Excelsior", dessen Mitarbeiter an diesen „Fischzügen teilgenommen hat, meldet, wurden dabei über 500 Personen festgenommen. 59 der Festgenommenen konnte keine ordnungsgemäß ausgestellten Personalpapiere vorweisen oder erschienen aus anderen Gründen verdächtig.

Ehrung einer 100jährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Luise Hartmann in Tschernow (Kreis Weststernberg) aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Entschlossenes Zupacken eines Berliner Polizeibeamten. In Wilmersdorf stellte am Donnerstagfrüh ein Polizeibeamter einen Autodieb, der sich gerade auf der Rückkehr von einer Einbruchsfahrt befand. Der Autodieb, ein 25jähriger Bernhard Zielnewsky, mußte seine Wagenpapiere vorzeigen, die sich bei näherer Prüfung als gefälscht herausstellten. Als der Beamte den Verbrecher zum Aussteigen aufforderte, hieb dieser plötzlich mit einem schweren Bleirohr auf ihn ein. Der Beamte sprang zur Seite, konnte aber, als Zielnewsky in diesem Augenblick mit Vollgas davon fahren wollte, das Trittbrett des Wagens erreichen. Während der rasenden Fahrt versuchte der rabiate Bursche seinen Verfolger durch Hiebe ins Gesicht vom Wagen zu stoßen, bis dieser in der Notwehr einen Schuß auf den Verbrecher abfeuerte. Zielnewsky sank, in die Brust getroffen, bewußtlos zusammen und das führerlose Fahrzeug raste gegen einen Baum. Der Beamte, der noch rechtzeitig hatte abspringen können, sorgte für die Überführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo der Verbrecher bald nach seiner Einlieferung starb. In dem Wagen fand man neben zahlreichen Einbruchswerkzeugen viel Diebesgut.

Vater des 38. Kindes geworden! Dem 64jährigen Einwohner August Thiele in Rethem wurde das 38. Kind geboren. Thiele, dessen ersten beiden Frauen gestorben waren, lebt jetzt in dritter Ehe, so daß drei Frauen die Mütter seiner Kinder sind. Von den 38 Kindern leben noch 34. 60 Großkinder sind die Nachkommen dieses wohl kinderreichsten Familienvaters Deutschlands.

Bei Rammarbeiten tödlich verunglückt. Bei Rammarbeiten am Außen-Ihle-Kanal verunglückte am Mittwoch früh der Rammeister Stach und der Rammer Karl Hein tödlich. Die beiden Opfer der Arbeit stammten aus Berlin.

Motorboot verdrängte die Gondel. Am Tage ihres 500jährigen Bestehens hat die berühmte Gondelfabrik der Gebrüder Chieti in Venedig, eine der ältesten industriellen Unternehmungen Europas, ihre Pforten geschlossen, da der Betrieb nicht mehr rentabel war. Die romantische Gondel ist in den Kanälen Venedigs durch das moderne Motorboot verdrängt worden.

Lastkraftwagen zerstört zwei Häuser. Bei Semarang (Niederländisch-Indien) glitt ein Lastkraftwagen durch Versagen der Bremse einen Abhang hinab. Hierbei raste er in zwei Häuser und zerstörte sie völlig. Elf Personen wurden getötet.

15 Millionen Gasmasken für England. Das englische Kriegsministerium teilt mit, daß in den öffentlichen Verteilungsstellen, die über ganz England verbreitet sind, nunmehr 15 Millionen Gasmasken für die englische Zivilbevölkerung im Ernstfall bereitliegen. Die Gasmasken sind vorläufig in dreizehn großen Depots untergebracht, und sollen demnächst für den öffentlichen Verkauf freigegeben werden.

Der fleißigste Mann von England. In der kleinen Stadt Goudhurst in Kent hat man den „fleißigsten Mann von England" ermittelt. Es handelt sich um einen gewissen Arthur Fischer, der ganz allein ein ganzes Gaswerk betreibt. Jeden Tag muß er den notwendigen Gasvorrat für 24 Stunden herstellen. Ganz allein schaufelt er den Kohlenvorrat in die Öfen, aus dem sich 15 000 Kubikfuß Gas entwickeln. Sogar den Koks wäscht er selbst aus, verpackt ihn in Säcke und liefert ihn an die Bezieher. Um seinen Betrieb ständig auf dem Laufenden zu halten, muß Arthur Fischer Tag und Nacht auf den Beinen sein. In seiner „freien Zeit" baut er Tomaten hinter dem Gaswerk an. Außerdem besorgt er zu allen „Tag- und Nachtzeiten" Reparaturen an Gasleitungen in der ganzen Stadt Goudhurst.

Er heiratete schon einmal ein Kind. Vor zwei Wochen wurde bekannt, daß ein gewisser Theodor Flatt, ein Holzarbeiter von 21 Jahren, eine gewisse Helen Black im Alter von 12 Jahren geheiratet habe. Über diesen Skandal wäre Amerika vielleicht noch hinweggekommen. Aber nun stellt sich heraus, daß jener Theodor Flatt schon einmal ein Mädchen von 13 Jahren geheiratet und dann später im Stich gelassen hat. Er ist also Bigamist und wird dementsprechend vor den amerikanischen Gerichten sehr scharf verurteilt werden.

Eine neue Form des Dienstes am Kunden. Im Hinblick darauf, daß in den Vereinigten Staaten die Unsitte, in öffentlichen Lokalen Speisekarten, Servietten, Tischplatten und Wände mit Notizen, Ausrechnungen oder Zeichnungen zu bekritzeln, überhand genommen hat, haben sich eine Reihe von Inhabern amerikanischer Gaststätten dazu entschlossen, einen neuen originellen Dienst am Kunden einzuführen. Gleichzeitig mit dem Gedeck oder Getränk werden dem Gast kostenlos Bleistift und Notizblock serviert, oder es befindet sich an den Tischen patentierte Erfindungen, die dieses Extragedeck in jedem Tisch eingefügt haben, und zwar in einer verschiebbaren Hohlrinne. Statistiker haben den Schaden errechnet, der den Besitzern von Gaststätten aus dem Bekritzeln aller möglichen Gegenstände erwächst. Dieser neueingeführte Dienst am Kunden stellt sich hingegen weniger kostspielig. Die statistischen Feststellungen haben auch ergeben, daß unter den Kritzeleien Berechnungen aller Art den ersten Platz einnehmen. Es folgen dann Liebesgedichte und Frauenköpfe.

Die Republik der Babies. Unweit von Chikago, in Twelvetrees im Staate Michigan, wurde in diesen Tagen der Bau eines merkwürdigen Institutes beendet. Das langgestreckte Haus, das ausschließlich aus Stahl und Glas besteht, wird demnächst vom Staatssekretär für Erziehung eingeweiht werden. Bald werden sich die Blicke der Pädagogen und Psychologen aller Länder auf Twelvetrees richten, um das Experiment des millionenreichen Kinderarztes Dr. Henson, das hier zur Durchführung gelangt, zu beobachten. Das Institut erhält den Namen „Baby's 20th Century College" und ist, sachlich betrachtet, nichts anderes als ein neuartiger Kindergarten ohne Kindergärtnerinnen. Dr. Henson hat den ausgefallenen Plan, ein Erziehungsexperiment, das in Jean Jacques Rousseaus Buch „Emile" zur Sprache gebracht wird, in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Haupteigentümlichkeit dieses Versuches besteht darin, daß die Insassen dieses Kinderheimes niemals einen Erwachsenen zu Gesicht bekommen, solange sie hier untergebracht sind. Ausgewählt wurden zunächst 20 Kinder aus verschiedenen Asylen und Waisenhäusern, die die ersten Bewohner dieser „Republik der Babies" sein sollen. Sie sind durchwegs gerade vier Jahre alt. Bis zu ihrem 12. Lebensjahr sollen sie in dem College verbleiben, ohne jemals die Welt außerhalb der Mauern des Institutes zu betreten und ohne eine Schule zu besuchen. Dr. Henson hat sich bereiterklärt, die volle Verantwortung für das zukünftige Schicksal dieser 20 Kinder zu übernehmen.

Neue Untersuchungen über den Orientierungssinn der Brieftauben. In der amerikanischen Zeitschrift „Scientific American" unternimmt jetzt der Astronom Prof. Stetson den Orientierungssinn der Brieftauben wissenschaftlich zu untersuchen. Er bezeichnet die Brieftaube als lebenden Kompaß und glaubt, daß sie von der Natur aus mit einem Organ begabt ist, das in seiner Wirkung einem elektrischen Kompaß gleicht. Wenn die Taube aus ihrem Schlag irgendwo hingebracht wird, registriert dieses Organ die Richtung und leitet sie dann auf dem Rückflug. Einen Beweis für diese Hypothese kann man darin sehen, daß man wiederholt beobachtet hat, daß Brieftauben in der Nähe starker elektrischer Sendestationen unsicher wurden und die Richtung verloren.

Jeden Abend Chlorodont Jeden Morgen

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Verb. ehrl. sol.
Servierfräul.
für gutes Bier- u. Weinrestaur. gesucht. Angeb. unter S. 161 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Vertrauensstellung
Zuverl. Hausgeh. nicht üb. 36 J., welche gut und selbständ. kocht, mit nur Ia Referenzen in kl. Villenhaush. ges. Telephon 26630.

Gol. fleiß. Mädchen
welches auch kochen kann, sofort gesucht.
W. Gerich, Kirchgasse 23, 2.

Mädchen
für ganz gesucht Marktstraße 8, Wirtschaft.

Tüchtige
Beihilfe
in der Küche gesucht
Paulinenstr. 11, Pension Fortuna.

Jüng. Mädchen
für Küche und Hausarbeit tagsüber gesucht Kirchgasse 7, Konditorei.

Fräulein
f. sof. oder zum 15. Okt. Tagespost. Arb. selbst. in sämtl. vork. Arbeiten. Evtl. auch gut. Posten als Stundenhilfe. Sehr gute Nähkenntn. vorhand. Ang. unt. D. 160 T.-Verl.

Fleißiges junges Mädchen
in Sonnenberg od. in der Nähe wohnend, von 7 bis 20 Uhr als Beihilfe im Haush. geg. mon. Entgelt sofort gesucht. Mädchen vorhand. Prinz, Sonnenberg, Adolfstraße 8.

Arbeit gibt Brot!

Junge Putzfrau und Gopranstin
f. reisendes Unternehmen gesucht. W. Klein, Oranienstraße 25.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tücht. sol. jung. Servierfräulein sucht Stelle zum 15. oder 1. in gutgeh. Kond.-Café. Angebote unter U. 159 an Tagbl.-Verl.

Welches 1. Frl. Geschult bildet ja. Dame 23 Jahre, im Friseurfach vollkommen aus. Kenntnisse vorh. Ang. u. K. 161 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Fräulein
34 Jahre alt, ev. gute Koch-, Näh.-kenntnisse, sucht Stellung als
Wirtschafterin
Hegmann, Taunusstr. 22, 2

Ältere
Chef-Köchin
sehr g. empfohl., perfekt in allen Sparten sucht Stellung für Ende Okt. Angeb. mit Gehaltsangabe u. M. G. Ahmannshausen poltzig.

Zuverl. Hausgeh. f. a. 15. 10. ¾ 7 zu ält. Ehepaar. Dauerst. Ang. u. U. 152 T.-Verl.

Junge Frau
sucht von 7—11 Beschäftigung. Frau Bernhard Karl-Ludwig-Straße 8, H. 1.

Bes. ja. Frau fleiß., saub., zuverl., sucht Stelle im Haush. von 9—1 Uhr, auch kochen. Ang. u. B. 159 T.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden.
Der Verlag.

Offene Stellen
Stellengesuche
Käufe
Verkäufe
Vermietungen
finden rasche Erledigung durch eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Vermietungen

1 Zimmer

Geräum. 1-Zim.-Wohn., in erster Kurlage, sof. zu verm. Anfr. u. G. 161 T.-Verl.

2 Zimmer

2-Zim.-Wohn. Fr.-M. 400 RM. Kellerstraße 5, 1. Näh. Werneck, Bingerstr. 16.

3 Zimmer

Kleine 3-Zim.-Wohn. mit Abschluß, i. Bdb., sofort zu verm. Karlstraße 6, Part.

Gr. 3-Z.-Wohn., Balkon, Badevor., zu verm. Oranienstr. 25, 1 11—1, 3—6 Uhr.

Abgeschl. sonn. 3-Zim.-W.
in gepfl. Hause, sof. zu vermiet. Friedensmiete 405 RM. jährl. Zuschr. u. Angabe d. Verhältnisse erb. unter M. 95 T.-Verl.

4 Zimmer

Adolfstr. 4, 2
4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Rheinstr. 40, 2 r.

4 Zimmer
Arndtstr. 6, 2
(neu hergerichtet)
sof. zu verm.
Näh. Part. l.
Schmidt. Ansuch. bis ½11 u. ab 5 Uhr.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Westendstr. 12, 3 rechter Aufgang, nur vormittags.

5 Zimmer

Kleistraße 9
schöne 5-Zim.-Wohn. sofort zu verm.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 34, 2 r., sch. m. 3. a. ber. S. zu vm.

Herrngartenstr. 8, 2. St., gut m. 3. Woche 5.50 M.

Luisenstraße 14, Stb. lks. 3. bei Schlapp, sch. mbl. Zim. zu verm.

Röderstr. 40 II
a. d. Taunusstr., sonn. behagl. Zim. 1 u. 2 Betten, fr.

Schwalbacher Straße 21, 2 r. saub. mbl. Zim. sof. od. spät. z. v.

Schwalb. Str. 55, 2 r., mbl. Z. z. v.

Webera. 3, H. 1, mbl. Mansf. z. v.

F. Dauermieter sch. mbl. Balk.-Zim., 1. Stock, Sonnenl., freie Lage, volle Verpflegg., z. v. Ang. erbet. Bertramstraße 25, 1. St.

Mbl. Zim., auch i. Mani. zu vm. Erbacher Str. 6, Part. r.

Mbl. Mani. z. v. Frankenstr. 8, 1 r.

In gut. Hause mbl. Zimmer evtl. 2 Betten, zu vermieten Herrngartenstraße 4, Part.

Doppel-Zim. freiherrngartenstraße 8, 2.

Sch. mbl. Mani. zu vm. Kaiser-Friedr.-Ra. 50, 1

Mbl. Zim. z. v. Karlstr. 2, 2 St.

Saub. mbl. sonn. Einz.- u. Dopp.-Z. z. v. Luisenstraße 5, B. 2 r.

Sch. mbl. Zim. preisw. zu vm. Schwalbacher Straße 5, 3 lks.

Möbl. Wohn- und Schlafzim., 2 Betten, frei, evtl. Küchenben. Marktstr. 12, 3.

Sch. mbl. Wohn- u. anschl. Dopp.-Schlafz. mit fl. W., Zentralheiz. Südseite, frei Querfeldstraße 4, 1. St.

El. möbl. Zim. an ber. Herrn Ringst. 6, 1 lks.

G. mbl. Zim. zu v. Rüdesheimer Straße 27, P. r.

Kl. gut möbl. Zimmer zu vm. Taunusstr. 31, 1.

Gut möbl. Zim. zu vermieten Taunusstr 31, 3. Tel. 25037.

1 od. 2 gut mbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. Westendstr. 7, 1. Stock.

Fräul. l. sch. Z. mit Bervpl. bill. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Bv

Behagliches Heim
möbl. Wohn- u. Schlafzim. (2 Zimmer) Badbenut. in Villa 1. Stock wundervolle Höhenlage sofort zu vermieten Adr. zu erfrag. im T.-Bl. Bu

Leere Zimmer und Mansarden

Groß. sonn. leer. Zimmer in gut. Hause, z. 1. 11. zu vm. Adolfsallee 4, P.

Große schöne leere Wohnmani. zu verm. Roretostraße 20, 2 r.

Gr. l. lev. Z. im 3. St. zu vm. R.-Riehlstr. 16, P.

Sch. leeres lev. Zimmer el. Licht. Ofen a. berufst. Einzelperson zu verm. Römerberg 8, 3 links.

Sonn. sch. leeres Zimmer mit u. ohne Küchenben. sofort zu verm. Schulberg 15, Parterre.

1—2 leere Mani. zu vm. Taunusstraße 31, 3.

Mansarde leer, mit Herd, Gas und elektr. Licht a. berufst. solide Perl. z. v. Wörthstr. 4, 1.

Läden und Geschäftsräume

Büro
Karlstraße 6, Vorderh., Part., zu vermiet. Näh. Karlstr. 6, Part.

Kurviertel — Höhenlage, Frontspitzwohn. 2 Zim. m. Küche 30 RM. monatl. z. 1. 4. zu verm. Ang. u. an Tagbl.-Verl.

197

Eine solche Zahl beweist, daß selbst kleinste Anzeigen in dem so umfangreichen Kleinanzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt allerstärkste Beachtung finden ● Zu nebenstehender Anzeige bestätigt Frau O. Tamm, Wiesbaden, Alwinenstr. 2 am 2.3.37: „Wir sind zufrieden und haben 197 Offerten erhalten"

Moritzstr. 44
ein Ladenlokal mit Nebenzim. und ein großer Erkeller mit Packhalle und Büro sof. billig zu verm. Näh. beim Verwalter Wiesinger, Kiosktockstr. 19, Part. links, zur verm. 9—11 Uhr

Mietgesuche

Wir erbitten Anmeldung von
leeren Wohnungen
für unseren Wohnungsnachweis.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9
Alleeseite
Ruf 26550.

2-Zim.-Wohn.
v. solid. Mietern zum 1. 11. oder später gesucht. Ang. u. A. 155 an Tagbl.-Verl.

Saub. 3-Zim.-Wohn. m. Küche v. pünktl. Mietzahlern ges. Pr. bis 30.— Miete 1. Monat i. voraus ob. Steuer. Ang. Z. 160 T.-V.

Kriminalrat sucht Kubelstandswohnung. 3-4 Z., neuzeitl. Wass.-, Heiz- und Lichtanlage, in gut. Hause z. 1. April 1938, ev. 1. 7. 38. Angeb. u. A. 87 an Tagbl.-Verl.

Garage gesucht
sofort Nähe Sedanplatz (Bismarckring, Bleichstr.). Angebote unter A. 93 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

200 RM.
geg. 4f. Sicherh. sof. ges. Monatl. Rückzahl. 50.— plus Extraverg. Ang. u. K. 159 an Tagbl.-Verl.

3000 Mk. gesucht. Ang. u. T. 160 an T.-V.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Haus für **chem. oder sonst. kl. Betrieb** preiswert zu verkaufen. Haupt-, Nebengebäude, Hof, Einfahrt, großer Garten
Immobilien-Verkehrs-Ges. Wilhelmstraße 9 (Alleeseite) Ruf 26550

Villa (vornehme Kurl.), äußere Instandsetzung erforderl., sonst gut. baul. Zust., m. 2×3 Zim., Küche u. Bad, Hz., Warmw. preisw. z. verk. **August Th. Beckhaus** Immobilien - Wilhelmstr. 20 - Tel. 28839

Alleinst. berufst. Dame s. 1—2-Z.-Wohn. m. Küche u. Abschl. Bahnhofsnähe. Ang. mit Preis unter H. 160 T.-Verl.

Wohn- und Schlafzimmer
zum 1. 11. von berufst. Herrn gesucht. Ang. m. Preis u. F. 160 an Tagbl.-Verl.

1-2 möbl. Zim.
von gebild. ja. Ehepaar sofort gesucht. Dauermieter. Preisang. u. D. 161 an Tagbl.-Verl.

Ges. Bahnhofsviertel **gut mbl. Wohnzimmer u. Schlafzimmer.** Ang. u. M. 92 an Tagbl.-Verl.

Suche möbliert. Zimmer nach Osten (Kurlage). Ang. mit Preis u. E. 161 T.-V.

Sol. Frl. sucht sof. einf. möbl. Mani. mit Kochgelegend. Ang. D. 161 T.-Verl.

Ruhig gelegenes Zimmer
sof. v. Studienreferendarin ges. Ang. u. A. 161 an Tagbl.-Verl.

Berufstät. Dame sucht zwei große leere Zimmer mit selbständig. Kochgelegenheit, auch Teilmöbl. Ang. mit Preisangabe unter J. 154 T.-Verl.

Kleinrentnerin sucht zwei leere Räume. Ang. u. J. 160 T.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Suppenhühner 1.65 Mk. p. Pfd. Lagerei Rittershaus, Glasberg Lahnstraße.

Fast neuer Anzug (Größe 54) zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Bt

Herr. schw. H.-Mantel, schmale Figur. Ledere Garn., schw. H.-Hose m. braun. Hemd u. Fanfare zu verk. Rheinstraße 67, 2. St.

Schw. Klavier
guter Klang für 130 Mk. zu verk. Waldstr. 94, P.

Radio m. eingebaut. Lautspr. (Telefunken) sehr bill. zu vk. Michelsberg 15, bei Wirsing 7—½9 abends.

Wh. 1bett, guterh. Schlafzim. z. vk. Wenderoth Bahnhofstr. 15, 2. Stock.

Saub. Bettstelle m. Sprungrahm. weg. Räum. z. v. Roonstr. 9, 3 l. Dienethal.

Sofa, 2 Sessel, versch. Mäntel für 10—15jähr. Jungen zu verk. Kornestraße 4, Part. links.

Zwei Leder-Klubsessel zu verk. Linkt. Leisingstr. 12, 2.

Laden-Einricht. f. Papierwaren, Etiketteschrank (73 Schubladen), Schreibpult usw. zu vk. Friedrichstraße 47, Part.

Wohlmuth-App., tpl., 30 M. z. vk. Kinzkirche 6, 1 l.

2 Nähmaschinen à 25 u. 35 Mk. zu verk. Adolfsallee 12, Gth. P.

Opel-Olympia
Cabriolet-Limousine neuwertig, zu verkaufen. Höhn u. Michel, Rheinstraße 52.

Opel P 4 neuwertig, umständeh. zu verk. Ang. u. F. 161 an Tagbl.-Verl.

500 ccm Sportmasch., sehr gut u. schön, zu verk. Pr. 700, 200 ccm wird in Zahl. genommen Herderstr. 1, 4.

Herr.-Fahrrad sehr gut erhalt., Tornister, Kochgeschirr, neu, zu verkauf. Moritzstraße 47, Hth. 1

Zinkbadewanne
(Kohlenfeuer.) u. Waschemangel zu verkaufen Steubenstr. 16, 1 Bel. 11—4 Uhr.

2 Dauerbrenner
f. gut erh., Juno und Junkers zu verkauf. Ang. unter F. 158 an Tagbl.-Verl.

Händler-Verkäufe

Stutzflügel
erstkl. Firma, wie neu, zu verkaufen. Schock, Jahnstraße 34.

Schlafzimmer
Eiche mit Nußb. 385, 435 Mk.
Küche, naturlas.
138, 165 Mk.
Eichenbüfetts
Couches
preiswert.
Möbel-Büscher
Kleine Kirchgasse 4.
a. Mauritiusspl.
Darlehensscheine

Gebr. Nähmasch.
gut nähend, für 35 RM. zu verk. Groich, Schwalbacher Straße 1.

Steuerfrei!
DKW. Reichsk., Limousine in sehr gutem Zustande zum Preise v. 775 M. zu verkaufen. H. Lustenberger, Mainz, Dalbergstr. 10. Tel. 32871.

Steuerfrei!
350 ccm DKW., Luxus, 350 ccm Standard Sport, beide neuwertig, günstig zu verk. Lustenberger, Mainz, Dalbergstr. 10. Tel. 32871.

Soeben erschienen:
Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend
Rhein-Main
160 Seiten, mit 2 Uebersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.
Gültig vom 3. Oktober 1937 bis 14. Mai 1938.
Preis 30 Pf.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.
DRUCK UND VERLAG DER L. SCHELLENBERG'SCHEN HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Gelegenheitskäufe
in steuerfreien u. steuerpflichtigen
Autos
durch Brünner Parkstraße 39.

Steuerfrei!
5/25 PS Audi, 4-Sitz.-Cabriol., in sehr gutem Zustande, günst. zu verkaufen. Lustenberger, Mainz, Dalbergstr. 10. Tel. 32871.

Kaufgesuche

Goldener Armreif
zu kauf. gesucht. Preisang. unter D. 160 T.-Verl.

Silbertablett
und 2 Perlerbrücken sucht Stoczynski, Emilienstraße 3.

Kaufe alt. Zinn u. Kupfergeschirr alte Bücher, Porzellan, Briefmarken u. Prismenfläser. J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2

Herren-Schreibtisch Spiegelschrank sofort gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 154 an Tagbl.-Verl.

Gutes Fernglas gute Taschenuhr gesucht. Ang. u. M. 159 an Tagbl.-Verl.

Schreibmaschinen
Ankauf — Tausch Miete. W. Grale, am Schillerplatz Rep.-Werkstatt

200 ccm Motorrad zu kauf. gesucht. bei Christ, Erbenheim, Hintergasse 3.

Verloren Gefunden

Blaue Handtasche mit Inh. verlor. Gegen Belohn. abs. Schwesternheim, Rüdesheimer Straße 7.

Katze entlaufen
am Montag in der Adolfstraße, gefleckt, Bauch weiß. Abzugeb. geg. Belohnung Roretostr. 38, 2 r.

Verschiedenes

Wer nimmt Beiladung
(einige Möbelst. u. kleinere Sach.) nach Rotenburg, Fulda oder Umgebung an der Strecke Bebra-Kassel? Sauer, Gutenbergpl. 3, 1

Verpachtungen

Garten
18 R. i. Wellritztal, absug. Näh. L. T.-Verl. Bu

Geschäftliche Empfehlungen

Maßanzüge Mäntel
Garantiert Sitz
Niedrige Preise
Teilzahlung
Maß-Schneiderei
Besier
Saalgasse 8
Fernspr. 21214

Heiraten

Blondine
23 J., hübsche, gepfl. Erscheinung, eins. Kind, aus angesehener Fam., Erbin bed. Vermög., i. Neigung Ehe mit Herrn in gt. Verhältn. Frau Schulz, Hannover, Lonstraße 8, Perl. zu sprech. i. Wiesbaden am 10. bis 12. Okt. n. Vereinbarung.

Jetzt tät' ein Grog wieder mal gut!

Gerade bei dem unbeständigen Uebergangswetter ist die Flasche Rum zu Haus für den wichtig, der Erkältungen nicht liebt:

Jam.-Rum-Verschnitt, 38%	Flasche 2.60
Jam.-Rum-Verschnitt, 40%	Flasche 3.00
Jam.-Rum-Verschnitt, 45%	Flasche 3.50
Weinbrand-Verschnitt II	Flasche 2.10
Weinbrand-Verschnitt I	Flasche 2.50
Weinbrand, Hausmarke	Flasche 2.80
Dauborner, 32%	Flasche 1.70
Zillis Gemischter, 32%	Flasche 2.00

Preise ohne Glas.

1936er Rheinhess. Rotwein	Liter 0.60
1935er Niedersalzh. Rot	Liter 0.80
1935er Oberingelh. Rot	Liter 1.10

Besorgen Sie sich die richtige Sorte bald von:

ZILLI
dem Fachmann für gute Weine u. Spirituosen
Schiersteiner Str. 11 - Wellritzstr. 17
Schwalbacher Str. 9 - Tel. 24942

Vertreter
haupt- oder nebenberufl. mit guten Beziehungen von gr. Vers.-Ges. mit allen Zweigen zu günstigen Bedingungen gesucht. Angebote unter A. 89 an den Tagblatt-Verlag.

Für den Bezirk Wiesbaden-Limburg suchen wir eine
organisatorisch befähigte und bewährte Kraft
bei günstigen Anstellungsbedingungen, guten Verdienstmöglichkeiten und Einbeziehung in die Fürsorgeeinrichtungen der Anstalt. ● Wir legen Wert auf eine gesunde gebildete Persönlichkeit, die aus dem Bezirk stammt, vielseitige Beziehungen in Stadt und Land besitzt und in der Lage ist, eine umfangreiche Organisation tätiger Mitarbeiter aufzubauen und sie bei ihrer Werbearbeit erfolgreich zu unterstützen. ● Bewerbungen, die diesen Voraussetzungen entsprechen, wollen eingereicht werden an die
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Frankfurt a. M., Schillerplatz 7 - Tel. 22416

50 Jahre deutsche Torpedowaffe.

Von Kapitänleutnant MA. (E) Giese.

Zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der deutschen Torpedowaffe findet am 9. und 10. Oktober in Wilhelmshaven ein großes Kameradschaftstreffen aller früheren und heutigen Angehörigen dieser Waffe statt.

Das Aufkommen der Torpedowaffe in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts brachte durch die Eigenart dieser Waffe und ihre vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten eine völlige Umwälzung nicht nur auf dem Gebiete des damaligen Kriegsschiffbaues, sondern auch hinsichtlich der ganzen Führung von Kriegsschiffsverbänden bei Tag und Nacht mit sich. Die planmäßige Entwicklung des deutschen Torpedowesens und der deutschen Torpedobootstaktik begann mit der Ernennung des damaligen Korvettenkapitäns Tirpitz zum ersten Inspekteur der jungen Waffe, die es sehr rasch verstand, sich innerhalb der Kriegsmarine eine besondere Stellung zu schaffen. Von der Schwere des Dienstes auf den damaligen Torpedobooten und Divisionsbooten kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die ersteren ungefähr ein Sechstel, die letzteren ein Drittel der Größe der heutigen Torpedoboote besaßen. Als Besatzung waren die Besten gerade gut genug, denn der Dienst forderte von jedem Mann dieser Boote wirklich das Höchste an seemännischer und körperlicher Leistungsfähigkeit und legte auch jedem von ihnen die volle Verantwortung für das Wohl und Wehe des ganzen Bootes auf. Die Folge des engen Zusammenlebens und der gegenseitigen Abhängigkeit bei Erfüllung aller dienstlichen Obliegenheiten war andererseits aber auch ein besonders festes Kameradschaftsverhältnis unter allen Angehörigen der „schwarzen Kunst". Hinzu trat ein berechtigter Stolz auf ihre junge entwicklungsfähige Waffe. Nicht nur das Streben des jungen Seeoffiziers ging dahin, einmal Torpedobootskommandant zu werden, sondern auch das jedes einzelnen Angehörigen der Kriegsmarine danach, an seiner Mütze die rote „Bise", das Sonderabzeichen der Torpedowaffe tragen zu dürfen.

Der ganze Dienstbetrieb auf den Torpedobooten brachte es schon in Friedenszeiten mit sich, daß die Ausbildung sich wesentlich in kriegsmäßigen Formen vollzog. Um so härter mußte es daher, als der Ernstfall im Jahre 1914 eintrat, von den Angehörigen der Torpedobootswaffe empfunden werden, daß ihr Angriffsgeist nicht in dem erhofften Sinne zum Tragen kommen konnte, da der Gegner es in Kenntnis der vorzüglichen Leistungsfähigkeit der deutschen Torpedobootswaffe vorzog, ihr möglichst wenige Angriffsmöglichkeiten zu geben. Nur die Unterseeboote, die aus der Torpedowaffe hervorgegangen waren, vermochten es, sich von Anfang an einen erheblichen Einfluß auf die Seekriegsführung zu sichern. Die Tätigkeit der Torpedoboote dagegen bestand aus obigen Gründen, die eine offensive Kampfführung fast ausschlossen, in erster Linie in einem naturgemäß sehr aufreibenden Vorpostendienst, in der Sicherung der Flotte gegen feindliche Unterseebootsangriffe und eigener Minenunternehmungen und schließlich in U-Boots- und Handelsschutzgeleitaufgaben. Die Krönung der jahrzehntelangen und aufopfernden Friedensvorbereitungen sollte den deutschen Torpedobooten aber doch in der Skagerrak-Schlacht beschieden sein, wo ihrem selbstlosen und todesmutigen Einsatz die Sprengung des bedrohlichen Ringes der gegnerischen Flotte um das deutsche Gros in erster Linie zu verdanken war. Daß sie auch sonst die in sie gesetzten Erwartungen in bestem Sinne zu erfüllen vermochten, beweisen zahlreiche Gefechte und Vorstöße. Der Führer und Reichskanzler ehrte die Leistungen der Torpedobootswaffe im Weltkriege, indem er einer Reihe der neuen Zerstörer der deutschen Kriegsmarine Namen gefallener Torpedobootsführer verlieh und damit das Andenken an ihre Heldentaten für alle Zeiten sicherstellte.

Wenn sich am 9. und 10. Oktober in Wilhelmshaven die alten Kämpen aus der Kriegs- und Vorkriegszeit der Torpedowaffe mit den Angehörigen unserer jungen Torpedoboots-, Zerstörer- und Unterseebootswaffe wiedertreffen, so dürfen sie gewiß sein, daß auch bei diesen ihren Nachfolgern ihre alte Waffe in guten Händen ist. Ihr Geist lebt weiter fort und ihre Überlieferungen sind nicht nur erhalten geblieben, sondern ein Ansporn für die heutige Arbeit in der Kriegsmarine des Dritten Reiches.

Wagenparade auf dem Pariser Autosalon.

Sechs deutsche Firmen stellen aus.

Die Pariser Automobil-Ausstellung wurde am Donnerstagmorgen im Grand Palais zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unter den insgesamt vertretenen 51 Firmen befinden sich auch sechs deutsche, deren Erzeugnisse mit ihren verschiedenen technischen Neuerungen überall ebenso große Beachtung finden wie die vielbestaunten neuen französischen Sport- und Rennwagen, die mit zu den Haupt-Anziehungspunkten für die große Masse gehören.

Die deutsche Beteiligung ist trotz des erschwerten Auslandsgeschäfts nach Frankreich, wo die Frankenabwertung eine Preiskalkulation stark behindert, sehr eindrucksvoll. Leider fehlt diesmal die Auto-Union, dafür zeigen sich aber die anderen bekannten deutschen Aussteller in neuem Glanz. Auf dem Stand der Daimler-Benz-AG. stehen nier gefällige Personenwagen, als Glanzstück der als Reise-Kabriolett ausgestattete 540-K.-Kompressorwagen, der besonders für das Ausfuhrgeschäft gedacht ist und schon in mehreren Exemplaren nach Südfrankreich verkauft wurde. Dazu noch ein offener Zweisitzer 170 V und je ein Wagen der Typen 230 und 320. — Maybach ist mit einer vollständigen Musterschau von fünf Wagen vertreten. Die Spitzenleistung dieser Wagen für den verwöhnten Geschmack ist der Pullmann-Innenlenker-Reisewagen, der mit 190 Stdkm. zur Zeit der schnellste Tourenwagen Europas ist. — Adler zeigt vier Wagen und ein Chassis, darunter wieder den Trumpf und den Trumpf-Junior, sowie den neuen 2½-Liter-Wagen mit seiner aerodynamischen Karosserie. — Opel hat nur Personenwagen zur Stelle, „Kadett", „Olympia" und „Super Six", zu denen sich noch der „Admiral" gesellt, mit dessen Serienherstellung jetzt begonnen wird. Von Hanomag sind die der modernen Linie angepaßten Modelle zu sehen, und Büssing-AG. ist mit seinen riesigen Lastwagen-Chassis vertreten.

Neben der Beteiligung der eigentlichen Autofabriken sind weiterhin die deutschen Zubehörwerke mit eigenen Ständen vertreten. So die Continental-Gummiwerke, die Zahnradfabrik Ludwigshafen und die Fichtel & Sachs-AG. mit ihren kleinen Fahrrad-Motoren.

Zum 32. Male stehen nun schon im Grand-Palais die Erzeugnisse der Auto-Industrie zur Schau, nachdem Paris bereits 1895 seine erste Automobil-Ausstellung — natürlich in ganz anderem Maße — eröffnete. Auch in diesem Jahr dürfte sich die Auto-Ausstellung zu einem Riesenerfolge auswirken. Tausende von zugereisten Besuchern aus aller Herren Länder, die anläßlich der Weltausstellung in der Seinestadt weilen, gaben auch dem Autosalon schon am ersten Tage das Gepräge. Hinsichtlich der Verkaufspreise darf gesagt werden, daß die Ausstellung stark unter der Auswirkung der Geldkrise der Kundschaft steht. Von jeher ging der Ruf des französischen Verbrauchers nach einem billigen Wagen und dem ist hier allgemein Rechnung getragen.

Gerichtssaal.

Meineidsbeweis durch Blutgruppen-Untersuchung.

Die Angeklagte erhielt ein Jahr Zuchthaus.

Marburg, 7. Okt. Die Strafsache des dritten Verhandlungstages des Schwurgerichts war dadurch von besonders großem Interesse, daß ein Meineidsbeweis durch Blutgruppenuntersuchungen mit Erfolg geführt werden konnte. Unter der Anklage, gelegentlich eines Unterhaltungsprozesses vor dem Amtsgericht Kirchhain einen Meineid geleistet zu haben, wurde die 22jährige Maria Göttig aus Burgholz bei Rauschenberg zur Aburteilung vorgeführt. Die Angeklagte war am 18. Oktober v. J. Mutter eines Kindes geworden und hatte den etwa mit ihr gleichaltrigen Konrad Martin aus ihrem Heimatdorf, mit dem sie vom Herbst 1935 bis Sommer 1936 ein Verhältnis unterhielt, als Vater ihres Kindes in Anspruch genommen. Trotzdem die Kindesmutter eidlich bekundete, während der in Frage kommenden Zeit nur mit Martin in näheren Beziehungen gestanden zu haben, wurde sie auf Grund der Blutgruppenuntersuchungen von Mutter, Kind und angeblichem Vater abgewiesen.

Vor Gericht machte die Angeklagte mit ihren bestimmten Aussagen einen glaubwürdigen Eindruck, während der Kronzeuge Martin sehr unsicher und sehr unglaubwürdig erschien und vom Vorsitzenden mehrmals auf Widersprüche und Unwahrheiten in seinen Aussagen hingewiesen werden mußte. Demgegenüber ergaben die gutachtlichen Äußerungen von drei ärztlichen Sachverständigen ein wesentlich anderes Bild. Nach dem Ergebnis ihrer Untersuchungen gehörte die Kindesmutter der Blutgruppe A, ihr Kind der Blutgruppe B und der angegebene Kindesvater der Blutgruppe O an. Allen wissenschaftlichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Blutuntersuchung zufolge, könne das von der Angeklagten zur Welt gebrachte Kind niemals von dem von ihr angegebenen Vater stammen und sie müsse in der fraglichen Zeit noch mit einem anderen Manne in näheren Beziehungen gestanden haben. Die Blutgruppenuntersuchungen wurden mehrmals auf verschiedene Weise und mit solcher Gewissenhaftigkeit vorgenommen, daß Fehlerquellen völlig ausgeschlossen schienen und keine Personenverwechslungen in Frage kommen konnten. Für das Urteil des Gerichts waren die Blutgruppenuntersuchungen der ärztlichen Sachverständigen als Beweismittel ausschlaggebend. Trotz glaubwürdigen Eindrucks der Angeklagten und mangelhafter Glaubwürdigkeit des Kronzeugen gewann es die Überzeugung, daß die Angeklagte bei ihrem Unterhaltungsprozeß einen Meineid geleistet haben mußte. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf 1 Jahr Zuchthaus.

Sehr traurige Geschichte.

Wegen Blutschande, versuchter Abtreibung und Kindesmord vor dem Schwurgericht.

Marburg a. d. L., 6. Okt. Vor dem Schwurgericht fand die verabscheuungswürdige Tat eines Vaters und seiner Tochter, welche sich zu Anfang des Jahres in Breidenstein bei Biedenkopf ereignete, ihre Aburteilung. Bekanntlich machten sich dort die 24jährige Maria Berge und ihr Vater der Blutschande, versuchter Abtreibung und der Kindestötung schuldig. Vater und Tochter wurden am 15. März in Untersuchungshaft genommen. Kurz vor der bereits im vergangenen Sommer angesetzten Schwurgerichtsverhandlung entzog sich der Vater im Marburger Untersuchungsgefängnis durch Selbstmord seinem irdischen Richter.

Die Beweisaufnahme in der nunmehrigen Verhandlung gegen die Tochter ergab ein Bild übelster sittlicher Verwahrlosung. Angeblich hat die Angeklagte bereits seit ihrem 16. Lebensjahre mit ihrem im Dorf als sehr gewalttätig bekannten Vater in unerlaubten Beziehungen gestanden und ist von diesem dazu gezwungen worden. Einmal verschaffte sich der Vater mit der Axt Eintritt in das verschlossene Zimmer seiner Tochter. Aus Angst vor dem Vater hat die Berge keine Anzeige erstattet und sich auch gegenüber ihrer Mutter nicht offenbart. Bereits im Jahre 1932 wurde sie schon einmal Mutter eines taubstummen Kindes und versuchte damals auf Betreiben ihres Vaters hin ohne Erfolg einen jungen Mann als Kindesvater in Anspruch zu nehmen.

Vor Gericht gestand sie jetzt, daß auch dieses Kind von ihrem Vater abstamme, ebenso wie das am 1. März d. J. geborene. In der Zeit vor der Geburt hatten Vater und Tochter ergebnislos versucht, die Folgen ihrer unlauteren Beziehungen zu beseitigen. Der Vater war der Tochter bei der Geburt ihres Kindes behilflich; er ertränkte das Kind sofort in einem von der Tochter bereitgestellten mit Wasser gefüllten Eimer und verscharrte die Leiche nachts in der Dunggrube, wo sie nach einigen Tagen ausgegraben wurde.

Die voll geständige Angeklagte wurde von einem ärztlichen Sachverständigen als schwachsinnig und vermindert zurechnungsfähig bezeichnet. Unter Berücksichtigung weitgehender mildernder Umstände erkannte das Gericht auf insgesamt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagte nahm dieses Urteil an.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Als Zeitschriftenwerber betätigte sich der Paul K. aus Bad Nauheim in hiesiger Gegend. Es gab viel Lauferei und wenig Verdienst. Dem „half" er ab, indem er die Bestellscheine z. T. selbst unterschrieb und den „Verdienst" sich auszahlen ließ. Wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wurde er vom Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Wegen Vergehen im Sinne des § 175a StGB. verurteilte die Große Strafkammer den Johann L. zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 9. Oktober 1937.

Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Dr. Bömel.
Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Merten.

Sonntag, den 10. Oktober 1937.

Kollekte für das Männerwerk der Ev. Landeskirche.

Marktkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Borngässer, 11.30 Kurzgottesdienst, Dekan i. R. Sauer. 11.30 Kindergottesdienst, Platter Straße 2, Pfr. Borngässer.
Bergkirche. 10.00 Festgottesdienst des Ev. Männerwerks und der Frauenhilfe, Pfr. v. Bernus (Mitwirk. des Kirchenchores), 11.30 Kindergottesdienst.
Ringkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Beyer-Dreieichenhain, 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Gottesdienst, Pfr. Hahn.
Lutherkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Dr. Ott, 11.30 Kindergottesdienst.
Kreuzkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Fernges, 11.30 Kindergottesdienst.
Paulinenstift. 10.00 Gottesdienst, Pfr. Tschäschke-Rambach.

Wiesbaden-Biebrich.

Sonntag, den 10. Oktober 1937.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Jahresfest des Ev. Männerwerks, Pfr. Dapper-Bad Soden.
Oranier-Gedächtniskirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Lauth.
Gemeindehaus Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Albert.

W.-Dotzheim. 10.00 Gottesdienst in der Ringkirche Wiesbaden, Pfr. Beyer-Dreieichenhain.
W.-Bierstadt. 10.00 Gottesdienst, Pfr. Steubing, 11.00 Kindergottesdienst.
W.-Sonnenberg. 10.00 Gottesdienst, Pfr. Schulz-Naurod.
W.-Rambach. 10.00 Kindergottesdienst, 11.00 Festgottesdienst (Jahresfest der Gemeinschaft), Pfr. Tschäschke.
W.-Igstadt. 9.30 Gottesdienst, Dekan Wick, 10.30 Kindergottesdienst.
W.-Erbenheim. 10.00 Gottesdienst, Pfr. Hahn. Anschl. Kindergottesdienst.

Deutsches Theater.

Freitag, 8. Okt.: 20.00-22.15: **„Der Kuß in der Westentasche."** Lustspiel in 3 Akten von Jörg Ritzel. Stammreihe E. (5. Vorstellung.)

Samstag, 9. Okt.: 20.00—22.00: **„Spiel oder Ernst?"** Komische Oper in einem Akt von Poul Knudsen. Musik von Emil Nikolaus von Reznicek. Hierauf: **„Coppélia."** Ballett in 2 Abteilungen. Musik von Leo Delibes. Stammreihe F. (5. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Freitag, 8. Okt.: 20.00—22.15: **„Der Etappenhase."** Lustspiel in 3 Akten von Bunje.

Samstag, 9. Okt.: 20.00—22.30: Erstaufführung: **„Die Primanerin."** Lustspiel in 5 Bildern v. Sigmund Graff. Stammreihe II. (4. Vorstellung.)

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Samstag, den 9. Oktober 1937.

6.00 Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musikalische Capriolen. 9.45 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Gaunachrichten. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen. Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Lachendes Leben. 15.15 Volk und Wirtschaft. 15.30 Auf, auf zum fröhlichen Jagen! 16.00 „Froher Funk für alt und jung". 18.00 Zeitgeschehen. 19.00 Zeit, Nachrichten. 19.10 Konzert. 20.00 „Rigoletto". Oper von Verdi. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 Wir tanzen in den Sonntag. 24.00 Musik.

Brunnen-Kolonnade.

Samstag, 9. Okt.: 11.00: **Frühkonzert.** Kapelle Karl Bastian. (Kurkarten gültig.)

Kurhaus.

Freitag, 8. Okt.: 14.30: **Gesellschaftsspaziergang** nach dem Weilburger Tal, Rheinblick. Treffpunkt am Haupteingang des Kurhauses. 16.00 kleiner Kurhaussaal: **Kaffeekonzert,** Kapelle Otto Schillinger. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 19.30 groß. Kurhaussaal: **I. Zyklus-Konzert.** Leitung: Carl Schuricht. Solistin: Professor Elly Ney, Klavier. Orchester: Städtisches Kurorchester.

Samstag, 9. Okt.: 16.00 im großen Kurhaussaal: **Konzert.** Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20.00: **Konzert.** Leitung: Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurkarten gültig.) In der Stadthalle Paulinenschlößchen ab 18.00: **Rheingauer Weinfest.**

Wiesbadener Film-Theater.

Ufa-Palast: „Unternehmen Michael." **Walhalla:** „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit." **Thalia:** „Zauber der Bohême." **Film-Palast:** „Mein Sohn, der Herr Minister." **Capitol:** „Land der Liebe." **Apollo:** „Fremdenheim Filoda." **Luna:** „Frauenliebe — Frauenleid." **Olympia:** „Liebe geht seltsame Wege." **Union:** „Die Tochter des Samurai." **Urania:** „Der Hund von Baskerville."

Rheingauer Weinfest

im Paulinenschlößchen

Höhepunkt und Ausklang

Samstag, 9. Oktober und Sonntag, 10. Oktober • Eintritt: Samstag RM 1.- einschließlich 30 Pfennig Gutschein • Sonntag RM 0.50 • Beginn 18 Uhr
Sonntag: Mitwirkung Regiments-Musik des Infanterie-Regiments Nr. 87

Das große künstlerische Ereignis für Wiesbaden!

Ein Filmwerk nach der weltberühmten Oper „BOHEME" von Puccini

2 Sterne erfüllen diesen einzigartigen Film mit ihren bezaubernden Stimmen!

Jan Kiepura
Marta Eggerth

Der Film schildert die Liebe zweier junger Menschen, die durch ein grausames Schicksal getrennt werden und sich in inniger Liebe wieder finden

Theo Lingen ✶ Lizzi Holzschuh ✶ Oskar Sima
Paul Kemp ✶ Rich. Romanowsky ✶ Fritz Imhoff

Wer die Oper „Bohème" liebt, wird an diesem schönen und seelenvollen Film seine reine Freude haben. Marta Eggerth und Jan Kiepura singen Puccini, daß es eine Lust ist, diesen strahlenden Stimmen zuzuhören!

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr / So.: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

HEUTE PREMIERE! **THALIA** Kirchgasse 72 Telephon 26137

Fremdenheim Filoda

Täglich 4 Uhr 6.15 8.30

Mady Rahl · Rudolf Platte · Carsta Löck · Paul Westermeier · Paul Henckels · Mady Rahl · Sabine Peters · Theo Lingen · Rich. Romanowsky · Ida Wüst

Das große Lachen im APOLLO MORITZSTRASSE 6

Sonntag vormittags 11 Uhr

Luise

Königin von Preußen

Die populärste Frauengestalt der deutschen Geschichte

Ein hohes Sinnbild der deutschen Frau und Mutter

Kinder 25, 40, 50 Pfennig
Erwachsene die üblichen Preise
VORVERKAUF an der KASSE

Film-Palast

Veranstalter E. Schnöd, Mainz

Das billige Klassenlos! nur RM 3.- 1/8
Spielbeginn: 20. Oktober.
Glücklich
Stl. Lott.-Einn. Gr. Burgstr. 14

Gebt den Tieren täglich öfters frisches Trinkwasser!

Schönau's Weinstube
Morgen Samstag
Rheinische Nimmung
Verlängerte Polizeistunde
Schwalbacher Straße 21

Zur Straßenmühle
Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten, pr. selbstgekelterter Ap elwein, Rheinwein, Buschbier
Täglich frischer Apfelmost
Mittwochs Haspelessen
Gesellschaftszimmer für 120 Pers.
Telephon 22392 Parkplatz
Es ladet ein: H. Klein und Frau

Mit der Reichsbahn nach Köln und zur großen Reichs-Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.

Samstag, den 16. Oktober 1937, verkehrt nochmals ein Sonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung u. Sitzplätzen in bequemen Durchgangswagen 2. u. 3. Klasse von Wiesbaden nach Köln und Düsseldorf. Wiesbaden Hbf. ab 14.46 Uhr, Köln-Deutz an 17.49 Uhr, Düsseldorf an 18.29 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag, den 17. Okt., Düsseldorf ab 17.23 Uhr, Köln-Deutz ab 18.05 Uhr und Wiesbaden Hbf. an 20.58 Uhr. Fahrpreis 2. Klasse ab Wiesbaden Hbf. für Hin- u. Rückfahrt nach Köln 8.90 M., nach Düsseldorf 10.60 M.; 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt nach Köln 6.10 M., nach Düsseldorf 7.20 M. Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen oder durch die Fahrkartenausgaben und Reisebüros zu erfragen. Der Zug verkehrt bestimmt.

Mainz, den 6. Oktober 1937.

Reichsbahndirektion Mainz.

Herbst-Ausflüge der Blauen Kurautobusse!

Mosel - Nahe - Hunsrück: Trier - Berncastel Oberstein - Idar, Abfahrt 8 Uhr . . Preis RM. 9.—
Stromberg - Steeg - Bacharach: Blüchertal - Bingen, Abfahrt 14 Uhr, Preis RM. 5.—
Schloß Schaumburg: Diez - Limburg - Lahntal Abfahrt 14 Uhr . . . . . Preis RM. 4.50
In die grüne Heide: Aartal - Schwalbach Kemel - Strüht - Laukenmühle - Gladbachtal, Abfahrt 14 Uhr . . . . . Preis RM. 4.—

Ab 11. 10. fahren die Autobusse täglich ab 14.30 Uhr zur Weinlese nach Nierstein . . . Preis RM. 3.—

Wiesbadener Autoverkehrsges. m.b.H.
Kartenverkauf und Abfahrtstelle Wilhelmstraße, Theaterkolonnade (am Verkehrsamt).
Niederlage: Zigarren-Schlink, Michelsberg.

Schlachtfestfahrt
am Sonntag, 10. Oktober mit Motorschiff „Olympia" nach dem HEIDENFAHRT
Preis 60 Pfennig. — Abfahrt: 15 Uhr ab Biebrich (Hotel Nassau).
August Schrepfer sen.
Mz.-Ginsheim, Neckarstr. 18
Telephon 43019

Das ist keine leere Redensart, sondern Millionenwerte werden heute noch in Deutschland in den Müll geworfen. Wie aus diesen Altstoffen neue Rohstoffe entstehen, zeigt die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.

Man muß gesehen haben, *welche Wunder deutscher Erfindergeist und deutsche Technik im Dienste des Vierjahresplanes vollbringen.*

Nur noch bis zum 17. Oktober:
Große Reichsausstellung
Schaffendes Volk
DÜSSELDORF

Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓% Ermäßigung im Umkreis von 250 km um Düsseldorf. Außerdem im Umkreis von 100 km Mittwochsrückfahrkarten.

BÜRO-ARTIKEL des täglichen Bedarfs praktisch u. preiswert im Fachgeschäft: KOCH AM ECK FERNR. 26440

Binger Weinstube
genannt Eimer, Wagemannstr. 9
Ausschank nur naturreiner Rheingauer Weine
Hallgartener, Rauenthaler, Geisenheimer und Preuß. Domäne

Vorbeugen gegen GRIPPE und ERKÄLTUNGEN:
DEUTSCHER WEINBRAND
MARKE LEONI
die ganze Flasche von RM 2.80 an bis zu den feinst., abgelagerten Qualitäten
In allen einschlägigen Geschäften bitte MARKE LEONI zu verlangen

Wir spielen ab heute

das große UFA-Lustspiel

Mein Sohn, der Herr Minister

nach „FITON"
von André Birabeau
Regie: Veit Harlan

mit

Heli Finkenzeller
Hilde Körber
Françoise Rosay
Hans Moser
Hans Brausewetter

Eine humorsprühende Zeitsatire

voller Scharm und Witz,
voll saftiger Würze,
Scherz und Ironie und
köstlich. Situationskomik

Ein fröhliches Spiel
voll tieferer Bedeutung —

„Denn so wurden unter der Demokratie die Minister gemacht" — sagt die Presse

Film-Palast

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
-.50, -.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Aus großer Auswahl:

links: **Aparter Bouclé-Mantel**
in schwarz und marine, mit modisch seitlich geknöpftem Rever, Rundgurt, ganz auf Crêpe-Maroc . . . . RM. **39.75**

rechts: **Eleganter Wintermantel**
aus gutem Velour-Diagonal mit Seal-electric besetzten Revers. Ärmel und Revers zeigen reiche Biesengarnitur ganz auf Stepp-Serge, RM. **45.-**

Auch die starke Dame
findet bei uns große Auswahl in allen Preislagen!

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE 39–41

UFA SONDER-VERANSTALTUNGEN

In 2 Spät-Vorstellungen
Samstag 9.10. 22.45
Sonntag 10.10. 22.45 Uhr
sowie
Sonntag 10.10. 11.15 vorm.
als 1. Matinee der Spielzeit 1937/38
zeigen wir ein Filmwerk
von ganz besonderer Eigenart!

Die Kopfjäger von Borneo

Ein Erlebnis im tropischen Urwald

Kopfjäger auf Borneo — eine untergehende Welt wird noch einmal in diesem Film deutlich! Die holländische Regierung hat die Jagd nach Köpfen, die „Jagd nach Seelen" verboten. Unser Film läßt sie aber noch einmal auferstehen und setzt der von Dämonen besessenen Welt das Wunder einer echten und starken Liebe entgegen.

Vorverkauf täglich 4.00—9.00 an beiden Ufakassen.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Anläßlich der Tagung des Gaues Westfalen, Ruhrgebiet und Hessen-Nassau unseres Volksbundes am 9. und 10. Okt. d. J., in **Wiesbaden** finden u. a. folgende Veranstaltungen statt:

Samstag, den 9. Okt., 20.15 Uhr,
im Saale der **Oberschule für Mädchen** (Oberlyceum) am Boseplatz:

Öffentliche Kundgebung

„Auf den Spuren des Weltkrieges".
Es sprechen an Hand von Lichtbildern:
Generalleutnant **a. D. Schenckendorff**, Hannover, über den Balkan,
Schriftsteller **B. C. Ettinghoffer**, Düsseldorf, über die Westfront.

Sonntag, den 10. Okt., 9 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Neroberg, 11.30 Uhr im Nassauischen Landesmuseum, Kaiserstr., **Eröffnung der Ausstellung „Das Ehrenmal der Deutschen Front"** Arbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

(Führungen durch die Ausstellung am Sonntag, den 17. Okt., von 10—12 Uhr. Die Neroberg-bahn verkehrt am Sonntag, den 10. Okt., bereits von 8 Uhr ab nach Bedarf.)

Wir laden unsere Mitglieder und die anderen Einwohner des Stadtkreises Wiesbaden hierzu ein. Eintritt frei! **Kreis- u. Ortsgruppe Wiesbaden.**

KdF.-Omnibusfahrt

am Samstag, den 9. Oktober 1937 zum **Flughafen Rhein-Main** zur Besichtigung des Luftschiffes „Graf Zeppelin", **Stadtrundfahrt** und Führung in **Frankfurt a. M.**

Teilnehmerpreis RM. 3.50. Abfahrt 13 Uhr ab Dernsches Gelände.
Karten bei der KdF.-Verkaufsstelle, Luisenstr. 3 u. 41, Laden.

Das vorzügliche Umstädter Brauner-Bier 7/20 **20 Pf.**
nur Nerostraße 41
„Zum Treppchen"

100 Postkarten -.40
Koch am Eck

Für den Herbst

einen flotten praktischen Mantel

- **Wetter-Mäntel** wasserdicht **11.75 12.75 13.50** und höher
- **Loden-Mäntel** imprägniert **25.00 28.50 35.00** und höher
- **Cheviot-Mäntel** kräft. Qualität **33.75 39.75 45.75** und höher
- **Gabardine-Mäntel** i. viel. Farb. **39.75 48.00 53.00** und höher

Denken Sie daran, daß Ihnen meine niederen Preise den Kauf sehr leicht machen und nun zu

Heinrich Bauernhein
Herrenkleidung

Wiesbaden, Mauritiusstraße 4, Ruf 24846

Kein Geheimnis:
Altwerden und sich jungfühlen **Rusma-Knoblauchsaft** das uralte Naturmittel, bekämpft wirksam die Ursachen des frühen Alterns und ist bei

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Stoffwechselbeschwerden ein altbewährtes Vorbeugungsmittel, reinigt Blut und Darm und verjüngt den ganzen Körper.

Orig.-Flasche 2 RM., Doppelfl. f. 1 Kur ausr. 3.50 RM. Rusma-Knoblauchsaften geschmack- und geruchlos, Schachtel 1 RM. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Trotz seines Bruchbandes...

kann er jedem Sport nachgehen. Er trägt aber auch ein Bruchband, das den Bruch völlig und in jeder Körperlage zurückhält. Ein Bruchband von STOSS also!

STOSS NACHF. Taunusstr. 2

Beachten Sie bitte Samstag, 9. Oktober
Wagemannstraße 20
(gegenüb. Frickel's Fischbraterei) das neue

Obst-, Gemüse- und Lebensmittel-Geschäft

Richtige Ware! Richtige Preise! Lieferung frei Haus!
Wilh. Diederichsen u. Frau
(seither Obst- und Gemüsehandel auf dem Markt)

VERLOBUNGS- VERMÄHLUNGS- GEBURTS-ANZEIGEN
IN BRIEF- UND KARTENFORM IN WENIGEN STUNDEN
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Zum Weinfest!

Rheinischer
Traubenmost
täglich frisch von der Kelter

Apfelmost
alkoholfrei, aus auserlesenem Taunusobst, täglich 3 × frisch.
Jede Obstart wird auf besonderer hydraulicher Presse gekeltert.
Billige Bezugsquelle für Hotels, Fremdenheime und Wirte

Henrich
Blücherstraße 24 Fernruf 26914

„Bauernschänke"

Kleine Schwalbacher Straße 8
Samstag u. Sonntag
Weinfest ● Rhein. Hochstimmung
Ia Getränke — Gute Küche
Verlängerte Polizeistunde

Merket euch das Eine;
Kauft Kameras bei:
Photo-HEYNE
Langgasse 45
Ecke Webergasse

Habe mich als
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
niedergelassen.
Sprechstunde 12-1, 5-6 Uhr
Dr. med. Daners
Marktstraße 31, Ecke Langgasse

Schutt
kann abgeladen werden Neubauten Rittershausstraße
W. Giebrich.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt:
Drogerie Kneipp, Mühlgasse 17;
Drogerie H. Krah, Wellritzstraße 27;
Drog. R. Brosinsky, Bahnhofstr. 13;
Drog. J. Chr. Tauber, Ecke Adelheidstraße 34;
Drog. W. Machenheimer, Ecke Bismarckring.

Weinfest

in den herbstlich geschmückten Räumen des

Hotel Prinz Nitolas

verbunden mit der Weinstube „Zum Neuen Rebstock" am Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Oktober 1937

Konzert ab 7 Uhr abends
Weine aus dem Georg Schmitt'schen Weingut, Hiersteln. Schöne Winzerlinnen kredenzen ihnen die herrlichsten Kreszenzen.
Frau Hedwig Bien, Wwe.

Sport und Spiel.

Aus dem Reich der Reiter und Pferde.

Beginn der Military in Potsdam.

In Potsdam begann am Donnerstag die große Vielseitigkeitsprüfung für Kavallerie-Offiziere auf Dienstpferden um den „Preis des Inspekteurs der Kavallerie" mit der Dressurprüfung. Dem ersten Teilmettbewerb, der sich bei 48 Bewerbern bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog, wohnte auch der Preisstifter, General von Pogrell, bei. Nach dem vorläufigen Stand konnte der bekannte frühere Rennreiter, Major Biebig, auf Myrthe als einziger die Höchstpunktzahl 24 erreichen. Beim Geländeritt ist 36 die Höchstpunktzahl, und beim Schießen 12, so daß also insgesamt 72 Punkte erzielt werden können. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der vorjährige Sieger Rittmeister von Canstein vom RR. Insterburg, dem auch Oblt. v. d. Bongart angehört. Die Kavallerieschule Hannover vertreten Oblt. Riemack auf Kronprinz, Major v. d. Meden auf Garant und Oblt. Rosenow auf Korse.

Lt. v. Mitzlaff erfolgreichster Amateur.

Die deutsche Meisterschaft der Amateurreiter, an der erfreulicherweise von Jahr zu Jahr mehr Reiter beteiligt sind, ist für 1937 bereits entschieden. Lt. S. v. Mitzlaff hat mit 26 Siegesritten einen so großen Vorsprung vor den Brüdern W. F. und A. Peters mit 17 bzw. 16 Siegen, daß er kaum mehr von der Spitze verdrängt werden kann. Oblt. W. Kaupert, der selbst einen kleinen Rennstall unterhält, hat sich mit 13 Siegen noch vor den früheren Meister, Oblt. W. Hasse, geschoben, der einschließlich seiner beiden im Ausland gewonnenen Rennen gerade das Dutzend vollgemacht hat. Oblt. Klewitz (11), der SA.-Reiter W. Masfrey (9), E. v. Heimann, Lt. O. v. d. Groeben, Lt. H. v. d. Groeben (je 8), E. Völtkel, K. Schlitzkus, O. Lengnik, H. Schmidt, Oblt. v. Fischern und Lt. Schaube (je 7) folgen in der Liste, in der gleichzeitig auch die Klasse B-Rennen mitberücksichtigt wurden.

Hoppegarten, die letzte klassische Prüfung der Zweijährigen.

Der Reigen der klassischen Zweijährigen-Prüfungen des deutschen Galopprennsports wird am 10. Oktober in Hoppegarten abgeschlossen. Im Ratibor-Rennen (15 000 RM., 1400 m) kommen die Spitzenpferde des jüngsten Jahrganges noch einmal heraus, um dann der verdienten Winterruhe zu pflegen. Noch einmal gibt es ein Zusammentreffen der hervorragenden Stuten Adlersee, Zibebe, Liebesgabe, Astrologie und Blaue Donau. Die Starterliste umfaßt bisher folgende Namen: Steinbach 55 (R. Zachmeier), Jaromir 55 (W. Held), Düter 55 (X), Elbgraf 55 (A. Rastenberger), Liebesgabe 53½ oder Astrologie 53½ (H. Zehmisch), Adlersee 53½ (O. Schmidt), Blaue Donau 53½ (W. Printen), Zibebe 53½ (G. Zuber).

Im Omnium, der mit 7500 RM. ausgestatteten Steherprüfung über 3000 m, starten 7 Pferde, darunter Lampe, der anschließend nach Polen geht und am 16. Okt. unter O. Schmidt in Warschau den „Fürst-Lubomirski-Preis" über 4500 m bestreitet. Das Feld: Walzerkönig 62 (G. Streit), Lampe 59½ (O. Schmidt), Origines 59 (Held), Blinzen 58½ (W. Printen), Goldtaler 57½ (X), Poet's Fancy 56 (J. Binzenz), Taifun 48 (X).

„Sturmvogel" im Gestüt.

Mit seinem ausgezeichneten Laufen im Pariser Triumphbogen-Preis hat „Sturmvogel", der deutsche Derbysieger von 1935, seine Laufbahn abgeschlossen, während der er für die Farben des Gestüts Schlenderhan rund 225 000 RM. zusammengaloppierte. Der Hengst wird nun in Schlenderhan als Beschäler aufgestellt. Als bestem Sohn des großen Oleander gelten ihm natürlich besondere Erwartungen. Sturmvogels beste Leistungen nächst seinem Derbysieg waren der Erfolg im „Großen Preis von Berlin 1935" über Admiral Drake und der zweite Platz hinter Corrida im „Großen Preis der Reichshauptstadt". Eigenartigerweise lief „Sturmvogel" auf Bahnen mit Linkskurs niemals seine beste Form aus und versagte daher zweimal im „Braunen Band von Deutschland" in München und auch im „Großen Preis von Baden".

✦

Rund 500 Nennungen hat das Reit- und Fahrturnier in Kaiserslautern aufzuweisen, das am kommenden Wochenende stattfinden wird. Der bekannteste Teilnehmer ist Hpt. Schlickum von der Kav.-Schule Hannover.

Wiesbadens Querfeldeinrennen

beschließt die Saison.

Das schon zur Tradition gewordene Querfeldeinrennen des Radfahrklubs 1900 Bierstadt beschließt auch in diesem Jahre wieder die Straßensaison des Kreises Wiesbaden. Am Sonntag wird Bezirkstrennfahrwart Wannemacher-Mainz die Fahrer auf die schwierige Strecke schicken. Das Rennen führt vom Start weg über Landstraße, um dann die Fahrer gleich in einem schwierigen Feldweg der Bierstadter „Fichten" auf eine harte Probe zu stellen. Die Durchquerung des Fichterwaldes ermittelt meistenteils schon den Sieger, denn wem es hier gelingt, die Spitze zu übernehmen, dem wird sie meistens nur noch im Spurt genommen, es sei denn, daß sich ein Bergspezialist bei der Erklimmung des Wartturmes einen besonderen Vorsprung verschafft. Nach dem Aufstieg zum Wartturm kommt als letzte Schwierigkeit die Überquerung der Wiesen und eines zwei Meter breiten Baches, sodann bietet sich den Fahrern wieder normale Landstraße, und sie werden sich zur zweiten Runde des Rennens begeben. Jede Runde beträgt zirka 5 km.

Für den Sonntag haben nun wieder wie in den vergangenen Jahren nur Querfeldeinspezialisten ihre Meldung abgegeben. Dem RK. 1900 ist es gelungen, eine ganze Reihe wirklich erstklassiger Fahrer an den Ablauf zu bekommen. Einer der aussichtsreichsten Fahrer ist der Offenbacher Speckhardt. Zweimal schon befand sich die kostbare Trophäe in seinem Besitz, er wird alles daransetzen, um sie am Sonntag endgültig zu gewinnen. Sollte ihm dies nicht gelingen, so hat Wiesbaden zwei hervorragende Vertreter im Rennen, den starken Karl Schmidt und den mit großer Überlegung fahrenden Adi Traudes, zwei Fahrer, die es Speckhardt nicht leicht machen werden. Berkel-Holheim ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Schwade-Bierstadt müßte als bester Kenner der Strecke ebenfalls ein ernstes Wort mitreden. Die Streckensicherung liegt auch in diesem Jahre wieder in Händen des SA.-Sturmes 21/80 unter der Sanitätskolonne Wiesbaden.

Wer wird Schützenmeister?

Zweitägige Titelkämpfe.

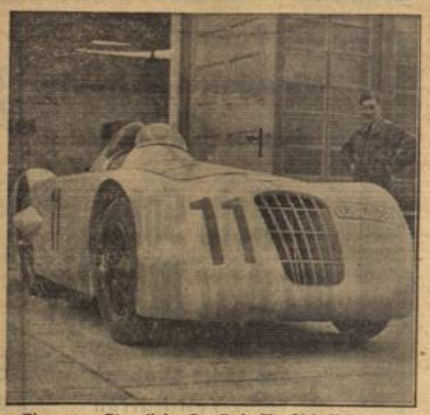
Nachdem in allen Gauen die Titelkämpfe der Schützen erledigt sind, werden am kommenden Samstag in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee und am Sonntag im Schützenhaus Kaulsdorf die Meisterschaften von Deutschland für Einzelschützen und Vereinsmannschaften durchgeführt. Erstmalig wurden die vorangegangenen Kämpfe in den Vereinen, Unterkreisen, Kreisen und Gauen nach den vom Deutschen Schützenverband für die einzelnen Waffen geschaffenen Sportordnungen ausgetragen. Die Bedeutung des Schießsportes für die Wehrertüchtigung wird dadurch unterstrichen, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler für das Kleinkaliberschießen mit militärischem Anschlag, der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg für das Schießen mit dem Wehrmannsgewehr, der Reichsinnenminister Dr. Frick für Scheiben-Pistolenschießen und der Reichssportführer von Tschammer-Osten für den Vierwaffenkampf Mannschaftspreise gestiftet haben. Aus dem großen Heer der über 500 000 des Deutschen Schützenverbandes sind nur 116 Einzelschützen und 38 Vereinsmannschaften, darunter, wie bereits gemeldet, erfreulicherweise auch Wiesbadener Vertreter, für würdig befunden worden, auf Grund ihrer Leistungen bei den Gaumeisterschaften um die deutschen Titel zu kämpfen.

Bei den deutschen Meisterschaften sind die Bedingungen für die Prüfungen mit dem Wehrmannsgewehr und mit der Kleinkaliberbüchse gegenüber den Ausscheidungen in den Gauen verändert, und zwar sind je 10 Schuß statt bisher je 5 Schuß in den drei Anschlagsarten, und mit dem Scheibengewehr nicht 15, sondern 30 Schuß Freihand abzugeben. Es ist daher leicht möglich, daß sowohl im Mannschaftskampf als auch im Einzelkampf Überraschungen eintreten können, zumal das Schießen auf fremden Ständen bei nicht gewohnten Lichtverhältnissen erhöhte Anforderungen an die Teilnehmer stellt.

Ausklang im Motorsport.

Unsere Besten beim Marienberger Dreiecksrennen.

Das 11. Marienberger Dreiecksrennen auf der bekannten 15,164 km langen Rundstrecke Marienberg—Heinzebank—Wolkenstein—Marienberg setzt am kommenden Sonntag den Schlußstrich unter die deutsche Motorsport-Kampfzeit. Die Veranstaltung, 1923 als Klubrennen ins Leben gerufen, hat sich überraschend schnell Bedeutung erworben und steht heute mit an der Spitze unserer nationalen Motorsportkämpfe. Das beweist auch die diesjährige Besetzung wieder ganz eindeutig. Unsere besten Könner sind zur Stelle; einzig die alten BMW.-Kämpen Gall und Ley werden vermißt. 163 Mann sollen in den fünf Klassen der Räder mit und ohne Seitenwagen an den Start kommen. In der Halbliterklasse, der natürlich wieder die größte Aufmerksamkeit gebührt, findet man so überragende Leute wie Mansfeld, Bodmer und Räther (Auto-Union/DKW.), Fleischmann, Mellmann, Hentze (NSU.). In der 350er-Klasse steht natürlich wieder die NSU. von Meister Fleischmann, Mellmann und Hentze obenan. Angelegenheit einer einzigen Maschine, der ungeheuer schnellen DKW., ist die Fahrt der Viertelliterklasse, in der man sich zwischen Kluge und Winkler einen erneuten Zweikampf versprechen kann. Schumann (DKW.), Bock (Norton) und Häusler (NSU.) besitzen die erste Anwartschaft auf den Sieg in der kleinen Seitenwagenklasse, während Meister Kahrmann (DKW.) und Zimmermann (NSU.) in der „großen Klasse" nicht zu schlagen sein werden. Die Soloklassen haben 136,476 km zurückzulegen, für die Seitenwagen sind nur 90,984 km vorgesehen. Die NSKK.-Motorbrigade Sachsen als Organisator hat alles getan, um dem nationalen Motorsportjahr zu einem glanzvollen Abschluß zu verhelfen.



Eine neue Stromlinien-Karosserie für Klein-Rennwagen. Die Reichsfachschule der Stellmacher und Karosseriebauer in Bernau entwickelte jetzt, in dem Bestreben, den bisher in Deutschland wenig geförderten Klein-Rennwagen-Typ bis 1,5 Liter in seiner Geschwindigkeit zu steigern, diese neue Stromlinien-Karosserie, die für ein Chassis mit dem Zoller-Motor bestimmt ist. (Scherl-Wagenborg-M.)

Sport-Rundschau.

Keine Gau- und Kreisfeste 1938.

An den Tagen vom 24. bis 31. Juli 1938 findet bekanntlich in Breslau das Deutsche Turn- und Sportfest statt, das zu einer einzigartigen Kundgebung der gesamten deutschen Leibesübungen gestaltet werden soll. Um nun allen DRL.-Mitgliedern die Teilnahme an dem deutschen Hochfest der Leibesübungen zu ermöglichen, wurde angeordnet, daß im kommenden Jahre Gau- und Kreisfeste nicht durchgeführt werden. An den Tagen der Breslauer Veranstaltung selbst sollen keinerlei sportliche Veranstaltungen durchgeführt werden.

Wiesbadens Boxer starten in Speyer.

Mit einer zehn Mann starken Mannschaft starten die Wiesbadener morgen Samstag in einem Städtekampf in Speyer. Zum ersten Male trifft Wiesbaden mit Speyer, das über ausgezeichnetes Kämpfermaterial verfügt, im Ring zusammen. Turnverein 1846, als Veranstalter des Städtekampfes, hat sich zu einem Rückkampf in Wiesbaden verpflichtet und hat eine zehn Mann starke Mannschaft namentlich gemeldet. Die Aufstellung der Paare für Samstag sieht wie folgt aus: Etz I (W) — Schopp I (S), Etz II (W) — Schopp II (S), Bucher (W) — Müller (S), Gehring (W) — König (S), Kölbel (W) — Heiter (S), Schermuly (W) — Neubert (S), Krietenstein (W) — Wölfling (S), W. Brand (W) — Klomann (S), Strasser (W) — Neubauer (S), Seidel (W) — Kupper (S).

Die Handballelf der Wehrmacht.

Zum Stuttgarter Handballkampf „Zivil" — Wehrmacht wurde jetzt auch die Vertretung der Wehrmacht wie folgt aufgestellt: Tor: Wendt (Leipzig); Verteidigung: Bandholz (Neumünster), Knauß (Minden); Läuferreihe: Schünzel, Dossin (beide Leipzig), Hansen (Königsberg); Angriff: Reinhardt, Göllner (beide Leipzig), Laqua (Weißenfels), Ortmann (Breslau), Badstübner (Leipzig). — Ersatz: Keimig (Darmstadt) und Brinkmann (Düsseldorf).

BdM.-Führerinnen werden sportlich geschult.

Im „Forsthof", dem Sportheim der Universität Marburg, wurden 50 BdM.-Führerinnen aus allen Obergauen des Reiches zusammengezogen, um auf Veranlassung der Reichsjugendführung eine einjährige Ausbildung zu erhalten. Nach der Aufnahmeprüfung, die am Montag stattfand, begann der Kursus am Dienstag mit einem dreiwöchigen Segelfluglehrgang auf dem Fluggelände in Cyriaxweimar.

Schachkampf Euwe — Aljechin 1:1.

Rotterdam, 8. Okt. Nachdem die zweite Partie im Schachkampf Euwe — Aljechin in einer für Aljechin sehr günstigen Stellung abgebrochen war, gab Aljechin seinen 41. Zug offen ab. Euwe, der seine Stellung nochmals überdacht hatte, gab daraufhin auf. Der Stand ist mithin 1:1.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	7. Oktober 1937			8. Okt.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	750.0	746.8	746.0	746.8
Lufttemperatur (Celsius)	8.8	14.0	12.5	10.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	81	64	70	84
Windrichtung und -Stärke	NNO 1	NNO 1	NNO 2	NNW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	0.0 bedeutet ger. Reg
Wetter	wolkig	wolkig	bedeckt	

7. Okt. 1937: Höchste Temperatur: 14.5.
Tagesmittel der Temperatur: 12.0.
8. Okt. 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 9.8.
Sonnenscheindauer am 7. Okt. 1937:
vormittags 1 Std. 30 Min. nachmittags 2 Std. — Min.

Schmerzen diese Stellen?
Dann tragen Sie meine zantreich verfügbaren Spreizfußeinlagen
Für Fülle Fuchs
Jetzt Taunusstr. 38
Tel. 22369

Ihre alte Metallbettstelle od. Chaiselongue wird zu einer modernen Couche umgearbeitet.
● Modelle ausgestellt in der St. Schwalbacher Str. 14
Neuanfertigung in jeder Position zu niedr. Preisen
Louis Wüstefeld
Tap.-Meister.

TEILZAHLUNG
Herren-, Straßen- und Sportanzüge, Übergangs-, Winter-Mäntel für Herren und Damen
Große Auswahl
Kleider-Betz
Wagemannstr. 5-7

Bielefelder Kragen
Schweitzer
Kirchgasse 48

Lotterie
(Staats- u. Wohlfahrtslotterie)
Staatl. Lotterie-Einnahme
E. KERN
Adelheidstr. 28, Ecke Adolfsallee
Ruf
24231

Radio
repariert
das Fachgeschäft
Alfons Schierstein
Wiesbaden
Dotzheimer Str. 61
Fernruf 26901.

Spirituosen
Liköre
Weine
schon in kleinsten Mengen
H. Westenberger
Ältestes Fachgeschäft am Platze.

Einf. Speisen billige Preise!
Obsthorden 1.15
Steintöpfe bis 60 Ltr. Liter 15 Pf.
alle Haushaltwaren sehr billig
Mollath
Schulberg

NUR FÜR Große?
Wirklich, ist das laufende Werben nur für große Geschäfte? Nein, denn, bedenken Sie bitte, die „Großen" sind ja erst durch ihr intensives Werben zu ihrer Größe emporgewachsen. Es muß daher auch Ihr Bestreben sein, geschäftlich emporzu werben. Das tut man durch regelmäßiges Werben im „WIESBADENER TAGBLATT"

5. Internationaler Kongreß für Radiology in Chikago, USA.

Von Prof. Dr. med. et. phil. **Ernst A. Pohle,** *)
Direktor des Institutes für Radiologie und Physikalische Therapie an der Staats-Universität Wisconsin, Madison.

Zum ersten Male seit der Gründung des Internationalen Kongresses für Radiologie — der erste fand 1925 in London statt, und wird alle drei Jahre wiederholt — hat er Europa verlassen und Radiologen aus 29 Ländern zogen in die „Neue Welt".

Die Beteiligung war gut: über 2300 Ärzte trugen sich in die Listen ein, während das internationale Porträtalbum über 1200 Photographien der ordentlichen Mitglieder aus aller Welt enthält.

Nur in einer Stadt wie Chikago war es möglich, alle Teilnehmer in einem Hotel unterzubringen, alle Sitzungen darin abzuhalten sowie sämtliche Ausstellungen unter einem Dache zu vereinigen. Das „Palmer House" hat zirka 2600 Zimmer, alle mit Bad, und Fest- wie Ausstellungsräume, die den höchsten Anforderungen genügen. Das Hotel sieht auf eine für Amerika lange Tradition anerkannte Gastlichkeit zurück und spielt im gesellschaftlichen Leben Chikagos eine bedeutende Rolle.

Die Mehrzahl der europäischen Delegierten kamen am Samstagabend im Sonderzug in Chikago an, nachdem sie bereits die Eastman Kodakwerke in Rochester, die Niagarafälle in Buffalo und die Fordfabriken in Detroit besucht hatten. Die deutsche Radiologie war sehr gut vertreten, und für den Schreiber dieser Zeilen war es eine doppelte Freude, als Mitglied des Empfangsausschusses für ausländische Besucher, sowie als ehemaliger Wiesbadener Bürger alte Freunde zu begrüßen. Viele bedauerten, daß der bekannte Wiesbadener Röntgenologe Prof. A. Köhler nicht persönlich teilnehmen konnte, da er wegen seiner ausgezeichneten Arbeiten auf diesem Gebiet Weltruf genießt.

Die erste Zusammenkunft der Gäste aus fremdem Land mit den amerikanischen Radiologen vollzog sich während des Empfangs und „5-o'clock-teas" am Sonntag, 12. September, wo die Röntgengesellschaft von Chikago Gastgeberin war. Die Eröffnung der wissenschaftlichen Apparate-Ausstellung erfolgte am Montagnachmittag, während die feierliche Eröffnungssitzung am Montagabend stattfand. Nach einer Ansprache von Prof. Schinz (Zürich), der den Vorsitz über den Kongreß im Jahre 1934 hielt, wurde Dr. A. C. Christie (Washington, D. C.) feierlich als Präsident in sein Amt eingeführt. Das Thema seiner Festrede war „Die Einheit in der Medizin". Kürzere Ansprachen hielten der bekannte amerikanische Chirurg W. J. Mayo (Rochester), G. Forssell (Stockholm), sowie der Generalsekretär des Kongresses Dr. B. H. Orndatt (Chikago). A. Béclère (Paris) konnte nicht selbst erscheinen und deshalb wurde seine Rede im Tonfilm wiedergegeben. Dem Erfinder der Wolframglühkathode, W. D. Coolidge, ward durch Prof. Schinz (Zürich) der Ehrendoktorgrad seiner Universität verliehen.

Die wissenschaftlichen Sitzungen begannen am Dienstagvormittag um 9 Uhr, vormittags wurden Probleme von Allgemeininteresse besprochen, während nachmittags in neun verschiedenen Räumen Spezialprobleme zur Verhandlung kamen, die Röntgendiagnostik, Röntgen- und Radiumtherapie, Strahlenbiologie und -physik, sowie physikalische Therapie umfaßten. Einstündige Pausen morgens und nachmittags gaben den Teilnehmern Gelegenheit, die Ausstellungen zu studieren. Eine Neueinrichtung war die Abhaltung von Fortbildungskursen jeden Vormittag von 8—9 Uhr, die akute Fragen behandelten und in den Händen von anerkannten Fachvertretern lagen.

Da in Amerika vier große Röntgen- und Radium-Gesellschaften bestehen, die alle ihre regelmäßige Jahresversammlung in diesem Jahr mit dem Internationalen Kongreß zusammenlegten, war für jeden Abend von Montag bis Donnerstag ein besonderes Festessen vorgesehen, verbunden mit einer Ansprache eines führenden Radiologen, und gehalten zu Ehren eines Märtyrers der Röntgenologie. Das große Bankett am Freitagabend vereinte nahezu 1000 Teilnehmer und bildete den Schlußakt des Kongresses.

Der nächste Internationale Kongreß für Radiology wird im Jahre 1940 in Berlin abgehalten werden; zum Vorsitzenden wurde Prof. Holthusen (Hamburg) gewählt. Dies wird dann einer großen Zahl wissenschaftlich und darum mehr objektiv eingestellten Männern aus vielen Nationen eine begrüßenswerte Gelegenheit geben, das neue Deutschland aus eigener Anschauung kennenzulernen. — Auf Wiedersehen in Berlin!

*) Prof. Pohle ist ein Wiesbadener, der als junger Assistenzarzt am Wiesbadener Krankenhaus und später am Röntgenologischen Institut der Universität Frankfurt a. M. als Dozent tätig war. Von dort wurde er vor etwa zehn Jahren an seine jetzige Wirkungsstätte in Amerika berufen.

Englische Absage an englische Meckerer.

Deutschlands Ablehr von der „Stehkragen-Steifheit".

Wie das Hohelied auf Deutschlands Jugend klingt eine Erwiderung des englischen Majors F. Yeats-Brown im „Daily Telegraph", die sich gegen unrichtige Beurteilungen der längst vertauschten Nürnberger Festtage wendet.

Das Blatt hatte anscheinend Anstoß daran genommen, daß ein Teil der Arbeitsdienstmänner mit nackter Brust, bis zum Gürtel entblößt, aufmarschiert war.

Dazu schreibt der ebenso tapfere wie ehrliche Major folgendes:

Der Einsender irrt, wenn er glaubt, daß ein nackter Oberkörper in diesem Lande irgend jemanden überraschen könnte, wo doch viele Männer bei der Arbeit bis zum Gürtel ausgezogen sind.

Ich sah 30 000 Arbeitsdienstmänner vor ihrem Führer stehen.

Einige Tausend davon, die den Sprechchor bildeten, waren ohne Hemd; ihre bronzenen Körper waren nahezu so dunkel, wie die Jacken ihrer Kameraden.

Es war eines der eindrucksvollsten Bilder, die ich je in meinem Leben gesehen habe.

Es war kein militärisches Schauspiel, sondern ein Triumphzug für die Würde der Arbeit.

Ich fürchte, daß wir in England zu viel Zeit darauf verwenden, uns gegenüber den andern Völkern überlegen zu fühlen, und indem wir das verspotten, was unserer Denkweise fremd ist, verlieren wir die Fühlung mit wichtigen Dingen, die sich auf dem Kontinent ereignen.

Und eines dieser wichtigsten Dingen ist die Organisation des Deutschen Arbeitsdienstes.

Ich wünschte, die Leser könnten, während ich dies schreibe, die Straßen sehen, die voller glücklicher, gesunder Mädels sind, die zu irgendeiner Arbeit marschieren und singen, wie nur Deutsche singen können.

Das neue Deutschland gibt dem Besucher einen gewaltigen Eindruck körperlicher Gewandtheit und von der Abkehr jener „Stehkragen-Steifheit", die in England immer noch vorherrschend ist.

Ausgerottet werden Küchenkäfer wie Russen, Schaben, Ameisen sowie Wanzen u. Hundeflöhe durch Uhligs Sicherol
Zu haben:
Schloß-Drog. Siebert
Drogerie Geipel
Drogerie Minor
Germania Drogerie
Drog. Brecher (Sitzgen)
Drogerie Reinh. Göttel
Drogerie Ferd. Alexi.

Teppiche
b. 10 Mon.-Rat. n. einfachst. bis z. besten Qual.-Ware. Läufer, Bettumrand., Steppd. u. Daun.-Decken, Gardinen u. Dek. Bestell. werd. schon jetzt für Weihnachten entgegengenommen. Ford. Sie unverb. Angebot od. Muster von Teppich-Schlüter Bonn. General-Vertr. M. Schmitz Wiesbaden, Platanenstr. 2. Tel. 26952

Gebt den Tieren
täglich und öfters frisches Trinkwasser.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt"

Gestern vormittag starb nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Georg Hahn

Fuhrunternehmer

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1937.
Römerberg 33, I

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Oktober, vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Kauft Weinbrand? Dann Birnenschaft Schwarzenberger Flasche RM 1,50
Reform- und Kräuterhaus **Meyrer** Rheinstraße 71.

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Sehr einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich,
Nur für uns alle streben,
Hieltst du für deine Pflicht.

Am 7. Oktober verschied nach kurzem Leiden unser lieber teurer Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Adolf Press

im 87. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Weidenbusch u. Frau
Luise, geb. Press.

Wiesbaden, Berlin, den 9. Oktober 1937.
Eckernförderstr. 11

Die Einäscherung findet am Montag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Blumen- und Kranzspenden dankend verbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen

Herrn Georg Kühn

Spengliermeister

und für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Schulkameraden und Bekannten herzlichen Dank. Für die wohltuenden Worte des Herrn Pfarrers Borngässer, dem Pompier-Korps und Krieger-Militär-Kameradschaft 1896 besonderen Dank. Herzlichen Dank auch seinen Mitarbeitern, den Hausbewohnern und der Spengler-Innung für die Kranzspenden und den ehrenvollen Nachruf.

In tiefer Trauer:
Marie Kühn, geb. Kunz
Lina Reich, geb. Kühn
Willy Reich.

Wiesbaden (Kirchgasse 9), den 8. Oktober 1937.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Zur Finanzierung des deutschen Wohnbaues.

Die öffentlichen Mittel sollen die private Bautätigkeit nur unterstützen.

Die Wohnbaufinanzierung ist seit 1933 allmählich in private Hände übergegangen, der Einsatz von öffentlichen Mitteln ist somit immer mehr in den Hintergrund getreten. Die Unternehmer und Kreditgeber haben mit dem allgemeinen Wiederaufbau der Wirtschaft in Deutschland Mut bekommen, ihr Geld in den Wohnbau zu stecken. Somit ist die ungesunde Hauszinssteuerära in der deutschen Wirtschaft endgültig überwunden, die einen übermäßigen Einsatz der öffentlichen Mittel zum Wohnbau zur Folge hatte. Diese großzügige Finanzierung aus öffentlichen Quellen mußte naturgemäß nachteilige Folgen haben. Eine unmäßige Ueberspannung der Baukosten zog eine Ueberspannung der Mieten nach sich, wodurch wieder beträchtliche Störungen des Gleichgewichts zwischen Aufwand und Erfolg in diesem so wichtigen Abschnitt der Volkswirtschaft hervorgerufen wurden. Durch den Einsatz von privaten Mitteln ist der Bau von mittelgroßen Wohnhäusern allerdings in den Vordergrund getreten, wodurch die Errichtung von Kleinwohnungsbauten für Arbeiter und sozial gleichgestellte Schichten etwas zurücktreten mußte. Es handelt sich dabei also um Bevölkerungsschichten, die sich nicht aus eigenen Mitteln und eigener Initiative einsetzen können. Die Beschaffung der ersten Hypothek für Großbauten mit Kleinwohnungen dürfte keine wesentliche Schwierigkeit machen. Die Beschaffung der zweiten Hypothek aber macht schon eine Vorsorge nötig. Soweit kommunale und staatliche Zusatzsicherungen oder Bürgschaftsübernahmen in Frage kommen, mag die Regelung nicht schwer fallen. Aber die Zahl der Institute, die auch unter diesen Begünstigungen zweite Hypotheken gewähren, ist bis jetzt verhältnismäßig gering. Es müßte also bis dahin für die alte große Frage der zweiten Hypothek jene tragbare und brauchbare Lösung gefunden werden, die trotz der mannigfaltigsten Versuche immerhin noch aussteht. Es bleibt dann noch die Frage der Restfinanzierung, bei der mangels genügender eigener Mittel die Unterstützung durch öffentliche Mittel nicht umgangen werden kann. Die Schwierigkeit mag weniger in der Aufbringung selbst liegen. So könnte zum Beispiel — bei Annahme eines 20prozentigen Restbedarfs und Durchschnittsbaukosten von 5000 RM. — ein Einsatz öffentlicher Summen in Höhe von einer Milliarde RM., die etwa aus alten Hauszinssteuermitteln gezogen würden, immerhin die Möglichkeit für den Bau von einer Million Kleinwohnungen schaffen. Der Betrag von einer Milliarde ist zwar an sich sehr groß, aber für die gewaltige Aufgabe, zu deren Lösung er eingesetzt würde, absolut bereitstellbar. Nur wird man rechtzeitig den möglichen Auswirkungen einer solchen Finanzierung, bei der es sich ja um eine Subvention handelt, besondere Aufmerksamkeit zu schenken haben. Jedenfalls wird es nötig sein, dieses Problem rechtzeitig und weitgehend zu überlegen.

Deutsch-neuseeländisches Handels- und Zahlungsabkommen.

Meistbegünstigung und Zollermäßigung.

Die mit dem Finanz- und Zollminister von Neuseeland, Nash, geführten Verhandlungen über die Ausdehnung des deutsch-neuseeländischen Handelsverkehrs haben zum Abschluß eines Handelsabkommens und eines Zahlungsabkommens zwischen Deutschland und Neuseeland geführt. Das Handelsabkommen enthält zunächst die vertragliche Festlegung des Grundsatzes der Meistbegünstigung, die schon bisher die beiden Länder sich gegenseitig gewähren, und bringt ferner entsprechend deutschen Wünschen eine Zollermäßigung für eine beschränkte Anzahl deutscher Erzeugnisse bei der Einfuhr nach Neuseeland.

Wichtiger noch als diese Zollermäßigungen ist die in Verbindung mit dem Handelsabkommen ausgesprochene Zusage der neuseeländischen Regierung in der Frage der Wertzollberechnung; die Zusage geht dahin, daß bei der Umrechnung der deutschen Heimatwerte der nach Neuseeland eingeführten Erzeugnissen für Verzollungszwecke die Umrechnung von Mark in neuseeländische Pfund-Sterling nicht wie bisher zum Tageskurse, sondern zu einem noch festzulegenden und für Deutschland günstigerem Kurse vorzunehmen sein wird. Wie bei dem deutsch-kanadischen Zahlungsabkommen wird bei dem deutsch-neuseeländischen Abkommen der Ausgangspunkt ein Austauschverhältnis eins zu eins sein.

Die von Neuseeland erstrebten Vorteile unter dem Abkommen liegen darin, daß Deutschland sich verpflichtet hat, von dem Gesamtbetrag der für die Einfuhr neuseeländischer Erzeugnisse zu erteilenden Devisengenehmigungen einen angemessenen Teilbetrag für Butter und für Obst abzuzweigen. Die übrigen Zahlungsmöglichkeiten stehen für den Bezug der Deutschland besonders interessierenden neuseeländischen Erzeugnisse, also insbesondere von Wolle und von Häuten und Fellen zur Verfügung.

*** Konkursgläubigerversammlung Erich Deku, Darmstadt.** In einer Gläubigerversammlung im Konkurs über das Vermögen des in Haft befindlichen ehemaligen Bankdirektors Erich Deku-Darmstadt erstattete der Konkursverwalter Bericht über die Verwertung der Aktiven. Die Versteigerung des größten Teils der Kunstwerte von Burg Bischofsstein brachte 25 000 RM. ein. Die Weinvorräte im Werte von etwa 25 000 RM. sind zur größeren Hälfte verkauft. Zwei Freiballons wurden für 2850 RM. verkauft, ein Motorboot für 1300 RM. Für die Burg Bischofsstein selbst, ein Objekt von etwa 100 000 RM., hat man noch keinen Käufer gefunden. Zur Ableistung des Offenbarungseides, wobei es insbesondere darauf ankommt, Gewißheit zu erlangen, daß sich keine Werte mehr im Ausland befinden, war Deku bisher nicht zu bewegen. In den Gläubigerausschuß wurde Wirtschaftsprüfer Görlitz-Darmstadt zugewählt. Die Stadt Dresden hat auf eine Vertretung im Gläubigerausschuß verzichtet. Der Konkursrichter hat die Absicht, den Konkurs über das Privatvermögen Dekus möglichst rasch abzuwickeln.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Notierungen vom 7. Okt. Auftrieb: 288 Rinder, darunter 63 Ochsen, 24 Bullen, 128 Kühe, 73 Färsen, 173 Kälber, 31 Schafe, 175 Schweine. Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. Für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: I. A. Ochsen: a) 43—45, b) 40—41, c) 36. B. Bullen: b) 41—43, c) 38—39. C. Kühe: a) 41—43, b) 35—39, c) 26 bis 33, d) 19—25. D. Färsen: a) 42—44, b) 37—40, c) 35, d) 28. II. B. Kälber (andere): a) 62—65, b) 57—59, c) 45 bis 50, d) 20—40. III. A. Lämmer und Hämmel: b) 50—52, d) 44. IV. Schweine: a) 55, b) 55, c) 54, d) 51, e) 51, f) 51. Sauen: g) 1. 55, g) 2. 53.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 7. Okt. Auftrieb: 338 Rinder, darunter 32 Ochsen, 67 Bullen, 190 Kühe, 49 Färsen. Kälber 491, Schafe 5. Notiert wurden je 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43—45. Bullen: a) 42—43, b) 35—39, c) 34. Kühe: a) 41—43, b) 35—39, c) 27—33, d) 20—25. Färsen: a) 42—44, b) 37—40, c) 30—34. Kälber: a) 63—65, b) 56 bis 59, c) 46—50, d) 35—40. Schafe —. Marktverlauf: Rinder und Kälber zugeteilt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Auftrieb: Großvieh 1302 (gegen 1287 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 347 (300) Ochsen, 171 (164) Bullen, 512 (524) Kühe, 272 (299) Färsen. Kälber 577 (661), Hämmel und Schafe 257 (195), Schweine 225 (656). Notiert wurden je 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43—45 (43—45), b) 40—41 (38 bis 41), c) 36 (34). Bullen: a) 40—43 (43), b) 36—39 (39), c) 33—34 (34). Kühe: a) 41—43 (41—43), b) 36—39 (35 bis 39), c) 26—33 (27—33), d) 20—25 (20—25). Färsen: a) 41—44 (42—44), b) 38—40 (38—40), c) 32—35 (35). Kälber: a) 62—65 (60—65), b) 55—59 (55—59), c) 46—50 (45—50), d) 36—40 (35—40). Hämmel: b) 2. 46—50 (46 bis 49), c) 40—45 (41—45), d) 30—39 (32—40). Schafe: a) 40—45 (35—44), b) 28—38 (25—32), c) 12—25 (12—22). Schweine: a) 55 (56), b) 1. 55 (56), b) 2. 55 (56), c) 54 (55), d) 51 (52). Sauen: g) 1. 55 (56). Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt. Hämmel und Schafe lebhaft.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 8. Okt. (FM.) Tendenz: Lustlos. Die unsichere und eher schwache Verfassung der Auslandsbörsen bleibt auf die deutschen Börsen insofern nicht ohne Einfluß, als sich keine Unternehmungslust zu entwickeln vermag. Ob eine solche Einstellung des börseninteressierten Publikums gerechtfertigt ist, scheint zweifelhaft, namentlich angesichts der günstigen Entwicklung in der deutschen Wirtschaft. Das Angebot war allerdings als kaum drängend zu bezeichnen, und nur dem Fehlen jeglicher Kaufneigung mußte es zugeschrieben werden, daß die Kurse Rückgänge um Prozentbruchteile erlitten. Mannesmann waren um 1½, Hoesch um ¾, Verein. Stahlwerke um ¾ und Klöckner um ½ % schwächer. Stolberger Zink verloren 2¾ % bei allerdings unbedeutendem Angebot. Eintracht Braunkohlen fielen mit minus 1½ % auf. Kaliaktien waren zum überwiegenden Teil gestrichen. Farben erhöhten einen Anfangsverlust von ¾ % schon in der ersten Viertelstunde nochmals um ½ % (162¾). Im übrigen sind mit über 1 % hinausgehenden Abschwächungen noch zu erwähnen: Conti-Gummi (minus 2¼), Deutsche Linoleum, Elektr. Werke Schlesien und Aschaffenburger (je minus 1½), Gesfürel, in denen größere Beträge den Besitzer wechselten, mit minus 1¼, sowie HEW., bei denen heute die Dividende abgeht, mit minus 1,30 %. Am Rentenmarkt war wieder etwas Kaufneigung festzustellen, und zwar konnte die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Pfg. auf 128¾ anziehen. Die Umschuldungsanleihe blieb mit 94,85 unverändert. Für Reichsbahnvorzüge erhält sich weiteres Kaufinteresse, so daß erneut ein um ¾ % höherer Kurs von 128¾ erzielt wurde. Blankotagesgeld wurde unverändert 2¾—3 % genannt. Das Pfund errechnete sich mit 12,34½, der Dollar mit 2,492 und der Franken mit 8,21½.

Frankfurt a. M., 8. Okt. (Drahtbericht.) Tendenz: Aktien schwach. Der Aktienmarkt stand unter weiterem Kursdruck, da sich die Abgaben fortsetzten, wofür in erster Linie die gespannte weltpolitische Lage verantwortlich gemacht wurde. Obwohl das Angebot nirgends übermäßig stark war, lagen schon die ersten Notierungen durchschnittlich 1 % schwächer und im Verlauf erfuhren die Rückgänge eine weitere Ausdehnung. Besonders matt waren Montanaktien, Mannesmann 120¾—119½ (122), Verein. Stahl 115¾—115 (116½). Ferner waren Bemberg stark gedrückt mit 142 (145½). Auch Farben waren schwach mit 163—162½ (164¼), etwas befestigt waren nur Reichsbank mit 203¾ (203¼). Der Rentenmarkt blieb freundlich, da sich aus dem Kupontermin weitere Käufe fortsetzten. Reichsaltbesitz und Wiederaufbauzuschläge, sowie späte Reichsschuldbuchforderungen und Zinsvergütungsscheine blieben zu den letzten Kursen gesucht. Im übrigen zeigten die festverzinslichen Werte an sich wenig veränderte Kurse. Tagesgeld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 7. Oktober. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		6. Okt. 1937 Geld	6. Okt. 1937 Brief	7. Okt. 1937 Geld	7. Okt. 1937 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.625	12.655	12.635	12.665
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.747	0.751	0.748	0.750
Belgien	100 Belga	41.98	42.04	41.98	42.04
Brasilien	1 Milr.	0.153	0.155	0.152	0.154
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.03	55.15	55.07	55.19
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £ Sterling	12.325	12.355	12.335	12.365
Holland	100 ntl. Gl.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.455	5.465	5.455	5.465
Frankreich	100 Fr.	8.202	8.218	8.202	8.218
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	137.62	137.90	137.66	137.97
Iran (Teheran)	100 Rials	15.31	15.25	15.32	15.36
Island	100 isländ. Kr.	55.09	55.21	55.13	55.25
Italien	100 Lire	13.08	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.716	0.720	0.718	0.720
Jugoslawien	100 Dinar	5.684	5.716	5.694	5.706
Kanada	1 Kanad. Dollar	2.480	2.484	2.481	2.495
Lettland	100 Lats	48.90	49.00	48.96	49.00
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	61.95	62.17	62.00	62.12
Oesterreich	100 Schilling	48.55	48.65	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo	11.195	11.215	11.205	11.225
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	63.55	63.67	63.60	63.72
Schweiz	100 Fr.	57.27	57.39	57.28	57.40
Spanien	100 Peseten	16.98	17.02	16.96	17.02
Tschechoslowakei	100 K.-cuen	8.701	8.719	8.701	8.719
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.449	1.461	1.449	1.451
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.490	2.494	2.490	2.494

Steuergutscheine.

	6. 10. 37	7. 10. 37		6. 10. 37	7. 10. 37
1934	103.75	—.—	1937	115.75	—.—
1935	107.75	—.—	1938	117.25	117.25
1936	111.75	—.—	Verrechn.-Kurs	111.25	—.—

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die am Donnerstag eingetretene Witterungsbesserung bleibt nur vorübergehend. Starker Luftdruckfall über Mitteleuropa deutet auf die Entwicklung eines zentralen Tiefdruckgebietes hin.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Meist bewölktes Wetter mit Neigung zu leichten Regenfällen, Temperaturen wenig verändert, schwache Luftbewegungen.

Wasserstand des Rheins am 8. Okt.: Biebrich: Pegel 1,76 gegen 1,77 m gestern; Bingen: 1,96 gegen 2,01 m gestern; Mainz: 0,92 gegen 0,97 m gestern; Kaub: 2,14 gegen 2,21 m gestern; Köln: 1,90 gegen 1,86 m gestern; Kehl: 2,79 gegen 2,86 m gestern.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

(Änderungen vorbehalten.)

Nach New York (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Bremen" ab Bremen bzw. Bremerhaven 19. 10. D. „New York" ab Hamburg und Cuxhaven 20. 10., ab Bremen bzw. Bremerhaven 21. 10. D. „Europa" ab Bremen bzw. Bremerhaven 26. 10.

Nach Kanada (Montreal): Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd: D. „Bochum" ab Hamburg 27. 10.

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd): M. S. „Ermland" ab Hamburg 19. 10. D. „Lippe" ab Hamburg 2. 11.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	6. 10. 37	7. 10. 37
A. D. Creditanstalt	—.—	—.—
D. Hyp.-u.W.-Bank	86.75	87.25
Frankf. Hyp.-Bank	119.50	119.—
Pfälz. Hyp.-Bank	108.25	—.—
Reichsbank	203.25	205.25
Rhein. Hyp.-Bank	159.25	158.75
Verk.-Untern.		
Hapag	—.—	—.—
Nordlloyd	85.88	85.75
Industrie		
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
„ Zellstoff	—.—	—.—
Bad. Masch. Durl.	100.—	100.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	59.88	—.—
Bemberg	147.—	146.—
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	137.—	137.—
Buderus	124.63	124.75
Cement Heidelberg	170.25	170.25
„ Karlstadt	—.—	—.—
Chem. Albert	136.50	137.—
Daimler-Benz	140.75	139.75
Deutsch Erdöl	151.—	150.50
Dtsch. Gold u. Silber	262.50	263.50
Deutsch. Linoleum	165.—	164.50
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Elektr. Liefer.-Ges.	132.13	131.50
Elekt. Licht u. Kraft	155.—	154.50
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	122.50	122.50
Faber & Schleicher	128.—	—.—
I. G. Farbenindust.	163.75	164.—
Felsmühlen, Jetter	—.—	106.75
Feltenh. Guilleaume	135.50	135.—
Gebhardt Th.	143.75	143.50
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	128.50	128.50
Harpener	177.50	177.25
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	159.—	159.—
Holzmann, Phil.	—.—	155.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Junghans Gebr.	133.—	133.10
Kalichemie	160.—	160.25
Kali Aschersleben	118.25	—.—
Klein, Schanzl. & B.	144.50	144.50
Knorr Heilbronn	245.—	245.—
Konserven Braun	92.50	92.50
Lahmeyer & Co.	—.—	127.75
Laurahütte	—.—	20.50
Lochwerke	114.—	113.75
Lindes Eismaschinen	174.25	174.—
Lokom. Krauß	140.25	140.—
Mainkraftwerke	95.50	95.50
Mainzer Aktien-Br.	87.13	86.90
Mannesmann	122.75	122.50
Mansfelder Bergbau	153.50	153.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	118.25	118.25
Neckarw. Eßlingen	117.—	116.75
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbräu	115.25	115.25
Rh. Braunk. u. Brik.	231.—	230.50
Rhein. Metallwaren	150.—	150.50
Rhein. Stahlwerke	153.—	151.25
Riebeck Montan	116.25	116.25
Rütgerswerke	—.—	148.25
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schoefferhof-Bindg.	197.75	197.—
Schramm Lack	130.—	129.—
Schriftgiess. Stempel	115.—	115.—
Schuckert & Co.	—.—	169.—
Siemens & Halske	213.75	213.75
Siemens-Reininger	152.—	152.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	201.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	121.—	121.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	139.—	139.—
Ver. Stahlwerke	117.13	116.63
Ver. Ultramarin	141.75	—.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	116.50	116.25
Zellstoff Waldhof	155.75	—.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ „ Vers.	271.—	270.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.50	101.40
5% Yonganleihe	—.—	—.—
Ant.-Ausl. (Altbes.)	128.55	128.80
4% Schutzgebiet 13	11.45	11.45
4½% Wiesb. St. v. 28	98.—	98.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	—.—	—.—
4½% „ „ 10	99.75	—.—
4½% „ „ 21	99.50	—.—
4½% „ Kom. 26	—.—	99.75
4½% „ „ 27	—.—	—.—
4½% N. Lb. Gold 1	—.—	100.—
4½% „ „ 2	—.—	—.—
4½% N. Lb. Gold 3	100.—	100.—
4½% „ „ 8, 9, 10	100.—	100.—
4½% „ „ 11	100.—	100.—
4½% „ „ 6, 7	100.—	100.—
4½% „ „ 12, 13	100.—	100.—
4½% „ „ 4-5	100.—	100.—
5% „ „ Li.	101.63	101.55
4½% „ G.-Kom. 1	98.75	98.75
4½% „ „ 5	98.75	98.75
4½% „ „ 6, 7, 8	98.75	98.75
4½% „ „ 2	98.75	98.75
4½% „ „ 9, 10	98.75	98.75
4½% „ „ 3	98.75	98.75
Dt. Kom. Sam. Anl.	135.—	135.65
do. ohne Ausl.	47.50	47.50
I. G. Farben-Bonds	132.13	132.—

Berliner Börse

Banken	6. 10. 37	7. 10. 37
Bank f. Brauindust.	135.50	134.50
Ber. ner Hdls.-Ges.	135.50	135.75
Com.- u. Priv.-Bank	120.—	120.25
Dedi-Bank	125.—	125.50
Dresdner Bank	114.50	114.75
Reichsbank	203.—	204.50
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	128.75	128.88
A. Lokalb. u. Kftw.	154.—	—.—
D. Reichsbahn Vz.	128.50	128.50
Hapag	85.50	84.—
Nordlloyd	85.50	84.88
Industrie		
Akkumulatoren	224.—	—.—
AEG. Stammaktien	129.75	127.50
Aschaffenbg. Zellst.	143.25	143.25
Augsburg Nbg.-M.	137.25	136.50
Bayer. Motoren-W.	155.13	155.88
Bemberg	147.25	145.50
J. Berger, Tiefbau	148.75	149.25
Berliner Maschinen	—.—	152.50
Brunk. u. Brikett	—.—	207.25
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	124.25	124.63
Charl. Wasserw.	116.63	116.25
Chem. Heyden	—.—	153.50
Conti-Gummi	157.50	157.—
Daimler-Benz	140.—	140.—
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	120.75
Dt. Cont. Gas	121.75	120.50
Deutsche Erdöl	150.50	150.25
Deutsche Kabel	—.—	—.—
Dt. Linoleum	164.50	163.50
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	146.—
Dt. Eisenhandel	147.50	147.50
Deutsche Waffen	202.—	202.—
Dortm. Union Br.	—.—	207.63
Dynamit-Nobel	85.25	86.13
Eintracht Braun	190.75	191.—
Elektr. Lief.-Ges.	132.—	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	154.88	155.—
I. G. Farbenindust.	164.13	164.25
Feldmühle	144.50	144.37
Felten & Guilleaume	135.—	135.—
Gesfürel	153.—	152.50
Goldschmidt, Th.	145.—	143.50
Hamburg. Elektr.	158.50	158.—
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	177.75	177.88
Hoesch	126.50	126.—
Hotelbetr.-Ges.	—.—	94.50
Ilse Bergbau	167.75	167.—
Ilse Genussch.	140.25	139.50
Kalichemie	—.—	160.50
Kali Aschersleben	118.50	—.—
Klöckner werke	130.75	130.50
Koksw. Oberschl.	159.—	158.50
Lahmeyer & Co.	125.50	—.—
Laurahütte	20.25	20.25
Leopoldgrube u. Gas	133.50	132.50
Mannesmann	122.75	122.13
Mansfeld, Bergbau	—.—	153.—
Masch.-Bau-Unt.	150.—	149.50
Maximilianhütte	—.—	—.—
Metallgesellschaft	152.—	—.—
Niederlausitz Kohle	190.50	—.—
Orenstein & Koppel	112.—	112.—
Rh. Braunk. u. Brik.	230.—	230.25
„ Elektr. Mannh.	—.—	127.—
„ Stahlwerke	152.75	152.13
„ -Westf. Elektr.	131.37	132.50
Rütgerswerke	149.—	148.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	164.—	165.—
Schles. Elekt. u. Gas	140.—	140.—
Schubert & Salzer	160.—	—.—
Schuckert & Co.	169.25	169.—
Siemens & Halske	214.—	213.88
Stöhr, Kammgarn	141.75	141.50
Stolberger Zink	98.—	94.75
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	117.13	116.63
Vogtl. Tel.-Draht	146.—	145.50
Wasser Gelsenkirch.	—.—	179.—
Westd. Kaufhof	59.—	59.50
Westeregeln Alk.	117.—	116.25
Zellstoff Waldhof	155.—	154.37
Kolonial		
Otavi-Minen	32.—	31.50

Neue Bücher

* „Kulturen des Führers" Herausgegeben von Hans Fleming. (Verlag Dr. Hans Ringler, Berlin SW. 11.) Der Ringler-Verlag für vaterländische Literatur hat einige Stimmungsbilder, die von einfachen Soldaten stammen und im soldatischen Schilderung mit klaren, zu Herzen gehenden Worten einen Begriff von dem Dienstbereich der heutigen Wehrmacht geben, und etwa 50 gut ausgesuchte Aufsätzen aus allen drei Wehrmachtsteilen in einem geschmackvollen Leinenband zusammengestellt. Verantwortlich als Herausgeber zeichnet Lin. Fleming. Ein Blick in den anregenden und wertvollen Inhalt übergeht nun der kriegsjungen gesitigen und seelischen Einstellung unserer Wehrmacht, Kampfmoral, selbstverständlich wie der ganze Dienst bei der Waffe sind diese 45 Skizzen geschrieben.

* „Strube/Zucht/Glaube" Ein Handbuch für kulturelle Arbeit im Lager, Herausgegeben von der Reichsjugendführung. (Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam.) Schon der Titel kennzeichnet die Pole, zwischen denen sich das Lagerleben spannt. Ausgehend von den technischen Vorarbeiten eines Sommerlagers, behandelt das Handbuch die verschiedenen Angelegenheiten an praktischen Beispielen und Materialangaben. Es gibt gültige Richtlinien für den Bau von Feierstätten, für die Anlage eines Lagers in der Landschaft, den Bau von Lagertoren, die Werkarbeit, Filmvorführungen und Rundfunkanlagen. Der Tischspruch, das Lied, die Singstunde, die Morgenfeier und die große abendliche Feier, der Erzählabend und der lustige Lagerunterhaltung werden eingehend behandelt. Die umfassende Bedeutung dieses Handbuches, in dem erstmalig alle Gebiete der Kulturarbeit der HJ. gewissenhaft und sachlich brauchbar dargestellt worden sind, wird dadurch gekennzeichnet, daß der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ein Vorwort für das Werk geschrieben hat.

* Herman Schmitz: „Der Bauernrebell". Ein Roman aus Tirols Geschichte. (Verlag „Das Berglandbuch", Salzburg.) Wie im „Kanzler von Tirol" verbindet es Herman Schmitz auch in diesem Roman aus dem Tirol des Kaisers Ferdinand, vergangenes Geschehen, der Erinnerung entschwundene Gestalten mit neuem Leben zu erfüllen und den Leser so in Bann zu schlagen, daß die einmal geweckte Phantasie Jahrhunderte überbrückt und diese fernen Begebenheiten und Schicksale zum Greifen naherückt. Das ist es, was so tief ergreift und von der Kunst des geborenen Erzählers zeugt, als der wir Herman Schmitz auch in diesem Buche erkennen und schätzen.

* J. Hansemann: „Die Verlorenen". 1. Teil. (Eugen Verlagsanstalt, Berlin, Wien, Leipzig.) Der Berichterstatter las das Buch nicht in einem Zuge. Er las es nachdenklich. Das es gründlich zum zweiten Male und dann gedachte er, in ein paar Aufsätzen im „Wiesbadener Tagblatt" sich dazu zu äußern. Es ist das Buch eines Russen, der Sowjetrußland kennt, dem es dort nicht einmal in der Freiheit schlecht gegangen ist, der aber aus dem sowjetrussischen Paradiese entflohen ist. Er schildert Rußland, so wie es ist, nicht wie der Gegner es sieht, nicht wie man es dem Fremden zeigt. Er zeigt den russischen Alltag in der Freiheit und den Alltag im Zwangsarbeitslager, wo etwa 1/10 der gesamtrussischen Bevölkerung menschenunwürdig haust, und er überläßt es dem Leser, seine Schlüsse selbst zu ziehen. Er gibt Gespräche, Erlebnisse, Gedanken, Erfahrungen ganz persönlicher Natur und um die russischen Methoden und dabei im Kerne die wahre Wahrheit über Rußland. Er ist nämlich wahrheitsbedürftigen. Er entwickelt nach seiner Seite, er lebt selbst Sowjetrußland, so es etwas leidet. Wo der Berichterstatter andere Quellen zu Rate ziehen konnte, sind er seinen Eindruck der Glaubwürdigkeit durchaus bestätigt. Erich Dolinger nennt das Buch einen der Besten, das in letzter Zeit über Rußland geschrieben worden ist, und einer der Kenner russischer Verhältnisse empfiehlt sogar, noch dieses Buche lange keinen mehr über Rußland zu lesen. Neben die Schilderung des russischen Alltages tritt die Darstellung unvergleichlichen Leidens eines verhungerten, verschmachten und in heißer Todesbrunst verlaufenen Lebens in einem Zwangsarbeitslager in Karelien. Das jesuitische Paradies wird auf den Gebieten verhungerter Kinder und jammernd zu Tode gehetzter Bauern begründet. Die Verlorenen! Sachlich unentgeistert, in Inhalt und Wirkung erschütternd ist das Buch (in der Übersetzung von Gleb Jabsanit) sprachlich eine beachtenswerte literarische Leistung in seiner knappen treffsicheren Formung. Man wünscht das Buch ebenso in die Hände eines theologischen Schwärmers wie Ohem wie in den Besitz des letzten Zweifler. Man begreift Massenmord und Massenkerker als letzte und notwendige Konsequenz einer unerbittlich in abstrakte Ideen verrannten Diktatur, der das Ziel alles, der Verband und die Menschlichkeit wenig und das Leben des Menschen nichts bedeutet. H. R.

* H. Niemeyer: „Die junge Frau Steuer". Roman. (Verlag Cecile & Meyer in Leipzig.) Das Buch redet in einfacher Sprache von einfachen Dingen. Zwei junge Leutchen heiraten und lernen sich in der Ehe erst kennen. Immerhin war es gut gerathen, sie leben nun ihren Tag, und wir haben die Freude am Zuschauen, wie sie die Klippen und Klippchen des Lebens zu nehmen wissen, wie sie eins am anderen ihre Nöchenkätte haben und sich nicht kirchen, solange sie einig sind. Und dann verstehen sich die beiden einmal wieder, einmal gerathen sie in die große Welt hinein. Das Buch meint es sehr ernst, rührt interessante Dinge an, aber durch die Art der Gestaltung erhält es zu den unbedingt sittlich-ernsthaften Büchern. Als Umwelt ist die Kleinstadt da, aber lebendig bewegt.

* Wolfgang Brockmeier: „Die Nauenburger Fahnenträger". (Gelten-Verlag, Herbert Eichenkranz, Leipzig.) Eine hervorragend gelungene Humoreske „Der Sächsenbrief", dazu eine Anzahl von Zeichnungen, mit einer Feuerwerker eigentümlichen Wärme vorgetragenen, in bajuwarischem Deutsch geschriebenen und ins Wesen der deutschen Seele verdringenden Anekdoten, denen die geschickte Erzählung von der Not und Treue der Nauenburger Füsiliere in dem Rußlandfeldzug Napoleons den Titel gibt. H. R.

* Fritz Spannagel: „Unsere Wohnmöbel". Mit 365 Abbildungen. (Verlag Otto Maier, Ravensburg.) Das reich und ausgestattete Buch ist eine Stillbude der Möbel und ein unfehlbarer und praktischer Überblick über die Arbeitsbedingungen und Leistungsmöglichkeiten des Tischlerhandwerks. Es schärft den Leser und auch den Handwerker den Blick: zu unterscheiden zwischen dem wahrhaft Schönen, weil Wahren, und jenen vorgeblichen Schönheit und Vornehmheit, die im Grunde Lüge und Verkitschung ist. Spannagel vertritt überzeugend jene Möbel, die einfach, echt und zweckmäßig sind und deren Wirkung des Sinn des Möbels überhaupt erfüllt: Gediegenheit, Wärme und Wohnlichkeit im Raume zu verbreiten. Ein Vorzug des Buches ist es, daß es Möbel zeigt, die jeder Tischler anfertigen kann. H. R.

* „Wehrsteuer-Tabelle." (Verlag W. Stollfuß, Bonn.) Bekanntlich ist am 1. September die neue Wehrsteuer in Kraft getreten, die für alle Personen eingeführt worden ist, die nicht zur Erfassung der gesetzlichen Dienstpflicht einberufen werden. Diese Steuer ist den Lohnsteuerpflichtigen vom Arbeitslohn einzubehalten. Die vorliegende neue übersichtliche und einfachliche Tabelle trägt allen Ansprüchen Rechnung.

* „Die sexuellen Ursachen der Geburtenrückgangs." Von Dr. Th. Bolentiner, Leiter des Instituts für Jugendkunde, Bremen. (J. F. Lehmanns Verlag, München.) Die drohende Gefahr einer Volksverödung durch Geburtenrückgang ist nicht unbewundertes Schicksal. Hat ein Volk die tiefsten Ursachen dieses Übels erkannt, so vermag es dagegen anzukämpfen und das Unheil abzuwenden. Die Schrift bringt aufsehenden Stoff über den Niedergang der alten Kulturvölker und die Tatsachen einer Umfrage aus der Gegenwart. Sie trägt in großem Maße dazu bei, den Willen unseres Volkes zur Bekämpfung der drohenden Gefahr zu stärken und ruft jeden Volksgenossen zu neuem Verantwortungsbewußtsein auf.

* Prof. Dr. med. et. phil. Martin Müller: „Der Weg der Heilkunst". Vom Entwicklungsgang der Medizin in alter und neuer Zeit. (Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, GmbH., Berlin-Charlottenburg 2.) Der Weg, den die Entwicklung des Heilwesens besonders in den frühen Zeiten genommen hat, war unendlich mühsam. In diesen Anfängen aber lag die unentbehrliche Voraussetzung für den späteren Fortschritt. Im Sinne hat der Verfasser in einer sehr anregenden Weise zunächst die Kenntnisse der alten Medizin behandelt, von Homer et seinen durch die Jahrhunderte reichende Mittel bis zu den ärztlichen Kulturstaaten der neueren Zeit, denen der größte Teil seines Buches gewidmet ist. Es ist hier ein Werk entstanden, das zwar mit großer Sachkenntnis, aber ohne harte Wissenschaftlichkeit, sondern immer mit dem Gesicht dem Leben gegenwärtig, alle die vielen Studien und verschiedenen Mittel der Bekämpfung der menschlichen Krankheiten, von den frühesten Zeiten angefangen, von der Volksmedizin bis zu den hochentwickelten, komplizierten Heilmethoden neuerer Zeit im Rahmen einer von weiter, kulturgeschichtlicher Sicht getragenen Darstellung behandelt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 235. Freitag, 8. Oktober 1937. 1937

Andy streift durch Labrador

Roman aus dem Kanadischen Pelzkreis von Armin O. Huber

8. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Kottie war erstaunt über das große Heer und erwarb schnell einen Schlachtplan. Warum einen Angriff der Labrador-Leute erwarten, wenn er vielleicht nie kam? Warum nicht losziehen, rauben und niederbrennen, wenn die Stimmung gerade günstig schien? Es dürfte die Zeit nicht mit Baumfällen und ähnlichem Kram hingebracht werden. Man mußte die mutentbrannte Halbblute auf andere Weise warm und treu halten — treu der West-Kompanie . . .

Cuthbert Grant stieg auf einen Baumstumpf und gab Ruhe. Seine betrunke hochtönende Art wirkte auf die Masse der Bois Brule, die respektvoll schwieg.

„Das Mah ist voll — —!" begann er in französischer Sprache. „Sie verdrängen euch aus euren Rechten. Die Labrador-Kompanie bringt Siedler ins Land — Farmer, Ackerbauer, Städtegründer. Das ist uns und euch schädlich. Die Jagd leidet. Eure Weiber und Kinder beginnen zu hungern. Ihr seid keine Ackerbauern. Ihr könnt euch nicht hinter den Pflug spannen wie Knechte. Ihr wollt nicht auf einem kleinen Fleckchen Land sitzenbleiben und verdorren. Ihr seid Männer und Jäger. Ihr habt die Labrador-Leute. Aber ihr dürft sie nicht nur Kill lassen. Sie wachsen wie Pilze aus der Erde. Über Nacht sind sie groß geworden, breiten sich aus, überwuchern alles andere. Mais cult! Jetzt ist noch Zeit, die Teufelsbrut zu zertreten. Wir sind kampfbereit. Sie wollen den Kampf, sie sollen ihn haben!"

Lautes Gejohle erhob sich nach Grants Rede. Cerf-Viola trat auf Kottie zu und reichte ihm die Hand. „Wir sind bereit!" sagte er feierlich, und seine Augen blinzelten tückisch dabei.

„Hau—hau—hau . . .!" tobte die Menge. „Tod den Hunden! bawn a bah — blabie — sacré nom de Dieu — by God —!"

Kottie suchte einige Leute aus, die die Niederlage am Biberfluß rächen sollten. Zu Mac und Andy sagte er: „Ich ernenne euch zu meinen Adjutanten, mais oui!" Cerf-Viola erhielt den Posten eines Unterführers. Man schritte sich noch am gleichen Abend südwärts ein, um über den am großen Ruie des Biberflusses gelegenen Green Lake den Nordrand der kanadischen Prärie zu erreichen. Andy war es bei der ganzen Sache nicht recht wohl zumute. Mac und er hatten sich in einem kleinen Birkenfunn zusammengefunden und konnten so ungestört ihre Meinungen über die gegenwärtige Lage austauschen. Der junge Schotte war Feuer und Flamme für das Abenteuer. Er konnte oder wollte Andys Bedenken nicht verstehen.

„Man willt du, Andy", sagte er lachend. „In solchen Zeiten kann man am besten Lorbeeren ernten. Zeichnen wir uns aus, dann sind wir morgen Traders und übermorgen Chief-Traders. Sieh dich um: Welche sind unter den Western selten. Man braucht sie dringend, um die Halbblutgesellschaft im Zaum zu halten — ha! Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht morgen schon ein — —"

Er brach seine Rede ab und lachte in den Wind hinein. Sein Traum vom Wildnis-Lord begann sich bereits zu verwirklichen. Mac freute sich über den Guerillakrieg, der soeben losbrach. Er war für ihn nur ein Schritt nach oben . . .

„Andy erwiderte lange nichts.

„Und Julliette?" fragte er dann unvermittelt.

Mac schaute seinen Kameraden groß an. Dann lachte er wieder in den Wind hinein.

„Dieser MacDonnell wird noch froh sein, wenn er mich zum Schwiegersohn haben kann", redete er hochfahrend. „Diese ganze West-Kompanie steke ich noch in die Tasche. Wieviel Anteile bestehen — ich glaube genau dreiundzwanzig? Wenn ich zuerst davon habe . . ."

Andy hörte gar nicht mehr zu. Er lauschte den Paddelschlägen der Kanaltotille, die verwegen die Abendstille zerrissen. Etwas wie Gotteslästerung lag in dieser Ruhestörung. Wieviel Platz gab es hier für alle Menschen. Und dennoch mußten sie sich zanken, zerfleischen . . . Andy wunderte sich, daß für Mac die Liebe erst hinter dem großen Geschäft kam. Er versuchte, sich ihn zum Vorbild zu nehmen. Fort mit der Gefühlsduselei! Brutal erobern, zielbewußtes Leiter hinaufkletern und andere, die vor ihm waren, hinunterstoßen! Das war das Geheimnis des Erfolges — oder gab es noch andere Wege?

Die Zweifel verließen Andy nie. Er sah die Schattenseiten im Charakter seines Kameraden, den er schon so gut zu kennen glaubte. Trotzdem tat das seiner Zuneigung zu ihm keinen Abbruch. Machten die Gegensätze noch so groß sein, er würde sich Rede für ihn einsetzen und ihm helfen. Freilich, jetzt brauchte Mac diese Hilfe nicht. Er stand ja auf der großen Leiter zum Erfolg und war im Begriff, ein ordentliches Stückchen hoch zu klettern. Und vielleicht würde der Kamerad sich nicht einmal scheuen, auch ihn zurückstoßen . . .

*

Am Green Lake vertauschten die Abenteurer ihre Kanus mit Pferden, die sie in einem Lager von Kriindianern gegen eigens zu diesem Zweck mitgebrachte Tauschwaren erstanden. Es waren struppige Indianerponys, von denen eins kaum mehr taugte als ein paar Schillingwerte in bunten Glasperlen, Nähzeug, grellfarbigen Tuchfetzen und vor allem in gewässertem Branntwein. Ein einziger Becher dann brachte schon ein ganzes Pferd. War der rote Mann gar betrunken, dann gab er auch zwei und drei Pferde für das scheußliche Gesöff. Und wenn er dann keine Pferde mehr hatte und keine rasch genug beim Nachbarkanu Reklen konnte, dann verkaufte er obendrein sein Squaw.

Auch das gab Andy zu denken.

Die Kavallade der Weißner wirkte zu Pferd schon abenteuerlicher. Bunt gescheckte Gestalten, Struppige Pferdchen, deren Schweife bis auf den Boden herabhingen, Flatternde Lederfransen. Und vor dem Sattelknopf schwankende Langbüchsen.

Dieser Romantik erlag Andy Martin. Er brauste mit den anderen Männern über enge Buschpfade. Es

ging über Stock und Stein, über Waldbäche. Eines Tages wurde das Gehölz dünner. Die Nadelbäume verschwanden ganz, und hübsche, offene Pappelwäldchen dehnten sich über weite Ebenen. Zwischen ihnen gab es lieblich Wiesengründe, in denen es von Wild wimmelte. Springhirsche liefen und setzten wie muntere Gazellen über das wogende Grasmeer. Eiche drängten sich in den mit Weiden und Eiben bewachsenen Niederungen. An den in schwarzem Lehmboden träumenden Tümpeln hauften Biber in ale gesehenen Mengen. Es wimmelte von Geflügel aller Art. Dutzende von Wildentenjerten flatterten und schnatterten durcheinander. Blauvögel sangen, und es schien, als sei hier ein neues Paradies auf Erden wiedergeboren.

Andy ritt mitten im Pack, der wie Sturmwind über welliges Hügelland heulte. Ein großer See blitzte im Sonnenlicht, dessen Widerschein die Augen zu blenden drohte.

„Was ist los?" fragte Andy seinen Freund Mac, als dieser zufällig neben ihm auftauchte.

„Überfall — Überfall!" frohlockte MacGillivray und schwang die Büchse hoch über seinem Kopf. Kampfesluft lederte in seinem Blick. Bald war er der vorderste von allen und übertönte mit ihnen die Labrador-Leute, die vor ihren primitiven Blockhausbauten kopflos hin und her liefen.

Andy gab seinem Pferd die Sporen — das heißt, Sporen trug er keine an den mokassinbeschuhten Füßen, er drückte dem Gaul die Hacken in die Weichen und eilte an die Spitze des Freundes. Wie gut, daß Andy zu Hause oft genug gerissen war, wenn er im Bayerischen Wald mit leichten Schritten in die Berge gestiegen, um Holz zu holen und dabei manches Wettrennen mit anderen Holzhäuern ausgetragen hatte. Hatte er nicht auch Reiter werden wollen bei den Ulanen? Aber es war eben anders gekommen.

„Nicht schießen!" rief er jetzt Mac zu. „Es sind doch . . ."

„Labrador-Leute!" lachte Mac. „Englisch-Männer!"

Er sprang vom Pferd. Es schien nicht zu leben, wie ein langer Kerl vor ihm auftauchte . . . mit gespannter Pistole . . . den Finger am Abzug . . .

Andys Büchse fuhr blitzschnell an die Wange. Er zielte nicht lange, drückte ab . . . Und der lange Mensch fiel vornüber, kürzte das Gras tot.

Ganz benommen glitt Andy von seinem Roß. Er eilte zu dem Gefallenen und sah, daß er tot war. Er hörte nicht das Kampfgeschrei um sich herum, sondern kam erst wieder zu sich, als man ihm jubelnde Worte zujubelte und ihn als Helden pries.

„Ich — ich wollte nicht — —" stammelte er, unverstanden von allen. „Er wollte ihn — da drückte ich ab — wo ist Mac — — Mac?"

Er sprach ja deutsch. Aber den Namen hörten sie aus seinen Worten heraus.

„Mac! Da kind er. Mit blutigem Messer. Ein zerkratzendes Tuch um den Kopf. Zerzaust, zerraust — aber lächelnd und siegesbewußt. Er kam auf Andy zu, packte dessen Rechte und schüttelte sie kräftig.

„Danke dir, Andy. Du macht dich — schau, wie sie staunen — — alle — — das da war der Häuptling der Labrador-Leute."

Auch Kottie Grant packte Andys Hand.

„Well, well — mais out!" brummte er zufrieden.

Der Raubzug wurde fortgesetzt. Posten der Labrador-Kompanie wurden wahllos geplündert und in Brand gesteckt. Ihre Bewohner verjagte man in alle Himmelsrichtungen. Überläufer wurden gern aufgenommen. Die Raubschar der zweihundert vermehrte sich schnell auf drei-, vier-, fünfhundert. Fast durchweg Halbblute, Rote Brule, Cerkuen-Halbbreed, die mitunter gegen ihre eigenen, im Dienste der Labrador-Kompanie stehenden Väter kämpften.

Die Gegenpartei begann, sich zur Wehr zu setzen. Unter Anführung des Labrador-Mannes Robertson wurde ein Fort der West-Kompanie am Roten Fluß, Fort Gibraltar, überrumpelt und ohne Blutvergießen genommen. Ein Halbindianer überbrachte Kottie die Nachricht. „Mais out!" sagte Grant und rückte daraufhin mit seiner Bande gegen Fort Douglas vor.

Andy war des Raubens und Plünderns längst überdrüssig geworden. Er sah die Ungerechtigkeit der Sache ein. Aber auch immer hielten ihn Pflichtgefühl und Anhänglichkeit bei den Kameraden zurück.

Die geraubten Pelzwaren wurden gewöhnlich unter die tapfersten Männer verteilt. Andy verzichtete stets auf seinen Anteil, ganz im Gegensatz zu MacGillivray, der Güter über Güter für seine Taten anhäufte und sie in „Caches", Wald- und Prärieverstecken, zurückließ. Später wollte er diese „Caches" ausräumen und zu einer Hauptniederlage der West-Kompanie bringen lassen, um sie dann auf eigene Rechnung zu verhandeln.

„Wenn das so weitergeht", pflegte er öfters zu sagen, „dann kann ich mir bald eine Ulle der Kompanie kaufen und mich selbst zum Chief-Trader machen."

Andys Beschwerdeheft bereitete ihm zuweilen Kopfschmerzen. Wenn die beiden abends beim Lagerfeuer saßen, hielt er dem Deutschen oft seine „Dummheit" vor. So auch heute abend.

„Du kommst zu nichts, Andy. Du bleibst ewig ein armseliger Clerk. Mach's wie ich. Geh ziellbewußt vor . . ."

„Würd' ich gern tun, Mac!" entgegnete Andy ernsthaft.

„Well. Warum also nicht?" entrüstete sich der Schotte.

„Soll ich?"

„Aber natürlich — by Jingo!"

Andy erhob sich vom Lagerfeuer und kreuzte seine Hemdärmel hoch. Mac schaute ihn erstaunt an.

„Was hast du vor?" fragte er kopfschüttelnd.

„Ich möchte nur deinen Rat befolgen, Mac, und tun, was ihr fortwährend bei euren Überfällen tut!"

„Und?"

„Die eine tunterhauen für deinen Geigkrangen — den möcht' ich dir abdreschen — trugzitza nochmal!"

„Du bist verrückt!" meinte der Schotte. „Du hast einen Vogel!"

„Sag das noch einmal", drohte Andy.

„Bist verrückt!" wiederholte Mac kühl.

„You goddamn Scotchman!" lachte Andy und packte den Schotten beim Hemdkragen.

„Hei — hei!" ereiferte sich dieser. „Laß mich los!"

Mac hatte auf einmal eine „Axtsche" für, die ihn über das Lagerfeuer hinweg in den Schoß eines Halbindianers beförderte. Die Zuschauer grölten vor Lachen, bildeten rasch einen Kreis um die beiden Kampfhähne und spornten sie zu verwegeneren Taten an.

Schäumend vor Wut erhob sich MacGillivray. Er vergaß, daß ihm der andere vor wenigen Tagen das Leben gerettet, daß er seinetwegen eine Gewissenslast auf sich genommen hatte. Nach Hinterwälderart zog er sein Messer und wollte sich auf Andy losstürzen. Aber Kottie Grant hielt ihn plötzlich zurück.

„Messer — bah!" rief er aus. „Männer machen's mit Büchsen — mais out!"

Tatsächlich entsprach es der Sitte, daß kraftvolle Burschen ihre Streitigkeiten im Büchsenduell austochten.

„Büchsen — Büchsen —!" schrie es in der Runde.

„Well — Büchsen!" kreischte Mac.

Andy wurde überhaupt nicht mehr nach seiner Meinung gefragt. Er war ja der Herausforderter. Der andere hatte die Wahl der Waffen . . .

Es dauerte eine Weile, bis man einen geeigneten Platz für das Duell fand. Hundert Schritte Entfernung. So viele Schüsse, bis einer kampfunfähig am Boden lag. Das war Amerika.

Andy spürte ein leises Grauen. Er zeigte ein versöhnliches Gesicht. Auch Mac hatte Gewissensbisse und keine Lust, den ehemaligen Freund einfach niederzuknallen. Beide waren im Begriff, aufeinander zuzutreten und sich versöhnlich die Hände zu schütteln. Cerf-Viola und einige andere halbblute schienen das zu ahnen und fürchteten, um ihr Schauspiel betrogen zu werden.

„Wenn einer zurücktritt, ist das Feigheit!" rief deshalb Cerf-Viola. „Daguarmissie — sagt Mut!" fügte er auf Indianisch hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Aengstliche Liebe.

Skizze von Käte Biel.

Es war spätabends. Der Zug ratterte durch das Land. Der ältere Herr betrachtete nachdenklich das junge Mädchen, mit dem er sich seit zwei Stunden allein im Abteil befand.

Es war ein niedliches, noch etwas bäumelnaives Gesichtchen, und es sah aus, als wolle es gleich zu weinen beginnen. Weil es in sich nur den fünften Teil eines Jahrhunderts verborgen mochte, fragte der ältere Herr endlich teilnahmsvoll in den Lärm der rattenden Räder hinein: „Haben Sie Kummer?"

Das Mädchen sah auf. „Nein!" sagte es mit sehr fester, kühler Stimme.

Und dann brach es in ein heftiges Schluchzen aus.

„Also keinen Kummer?" fragte der ältere Herr und betrachtete die Tränenflut.

„Gar keinen!" sagte das Mädchen und weinte weiter. „Nur —"

„Es hängt mit einem Mann zusammen?" fragte der ältere Herr weiter.

Das Mädchen tupfte die Augen ab. Es wurde etwas ruhiger. „Ja. Ich fahre jetzt zu ihm . . . Wir haben uns nämlich verlobt. In zwei Monaten wollten wir heiraten. — Die Möbel sind schon gekauft — mögen Sie helle Birke leiden? — Ich finde Birke entzückend!"

„Meine Schwiegertochter hat auch ein Zimmer in Birke", sagte der ältere Herr. „Nur die Pflege ist nicht so einfach —"

„Wirklich", fragte das Mädchen eifrig. „Wissen Sie zufällig, was ihre Schwiegertochter dazu verwendet?" Plötzlich hatte sie — der ältere Herr sollte es mit einiger Rührung sich — einen ernsten, vernünftigen Hausfrauenblick in den Augen. Aber dieser verging gleich wieder. „Es ist alles nutzlos", sagte sie bitter, „Walter wird ja nicht am Bahnhof sein, um mich abzuholen. Ich sollte ihm nämlich einen langen Brief schreiben, sonst würde er nicht kommen. Den Brief habe ich auch geschrieben — denn ich bin ja wirklich sehr unfreundlich zu Walter gewesen. Immer so trotzig."

Der ältere Herr schaute sehr liebenswürdig. Es schien ihm bemerkenswert, daß ein weibliches Wesen so einsichtsvoll über sich selbst urteilte. „Nun, dann ist doch alles in Ordnung. Er hat den Brief bekommen, und wird Sie abholen —"

„Nein, er wird nicht da sein!" sagte das Mädchen verzweifelt. „Und ich will ihn doch nie, nie mehr durch meine Launen ärgern —"

Aber so viel Unlogik war der ältere Herr aus einem vermaßnet. „Wie lang war der Brief denn, den Sie geschrieben haben?" fragte er, um das Gespräch zu entwirren.

„Sieben Seiten . . . — Aber —"

„Sieben Seiten sind genug!" entschied der ältere Herr energisch. „Sie sollten aufhören zu weinen!"

Das Mädchen blickte resigniert vor sich hin. „Walter hat den Brief ja nicht erhalten! Ich habe nur den Namen auf den Umschlag geschrieben, und keinen Ort und keine Straße — — und ihn so in den Postkasten geworfen!"

„Was Zerstreutheit?" fragte der ältere Herr etwas entsetzt.

„Nein!" sagte das Mädchen, und wurde sehr rot. „Was — —"

Der ältere Herr verstand. Er blickte erschüttert. „Aus Trotz? Im letzten Augenblick, nachdem alles so schön niedergeschrieben war, wieder der Trotz?"

Das Mädchen schluchzte leise. „Wenn Walter nicht am Bahnhof ist, dann gehe ich für diese Nacht zu meiner Schwester und fahre morgen nach Hause zurück . . . Dann will ich ihn nie mehr sehen!"

„Es weiß doch nicht, daß Sie kommen", sagte der ältere Herr entrüstet. „Nehmen Sie Vernunft an!"

Doch das Mädchen machte in diesem Augenblick nicht den Eindruck, als ob es sich von der Vernunft viel versprähe.

Der Zielbahnhof kam in Sicht. Der Zug fuhr langsamer.

„Gehen Sie zu Ihrer Schwester, schreiben Sie sich aus, damit Sie morgen wieder klare Augen haben und Ihrem Verlobten mündlich sagen können, was in dem Brief gestanden hat!" sagte der ältere Herr nützlich.

„Das Mädchen fuhr auf. „So? Ich sehe nicht gut aus?" Es begann eilig und unruhig in den handtäschchen nach Kamm und Spiegel zu kramen. „Vermeint, sagen Sie? — Schrecklich!"

„Er ist ganz gleichgültig, wie Sie aussehen", sagte der ältere Herr unerbittlich. „Walter ist nicht da, um Sie abzuholen."

Der Zug lief ein. Das Mädchen zog mit zitternden Fingern das Fenster herunter und beugte sich hinaus. Der ältere Herr hätte einen unterdrückten Jubelschrei.

„Er ist doch da!" sagte das Mädchen und war ganz verwundert. Noch hatte es Tränen in den Augen und zitterte etwas, aber es war ganz in Glück getaucht.

„Das verstehe ich nicht!" antwortete der ältere Herr. „Unterhalb die Reichspost besorgte Heiliges? Das möchte eine ganz neue Einrichtung sein!"

Der Zug hielt.

Wartend stand ein netter junger Mann da und strahlte ebenso, wenn auch etwas beherrscht, wie seine niedliche Braut. Es war ein ganz durchschnittlicher junger Mann, der aussah, wie hunderttausend andere auch. Rollte der ältere Herr seelisch hoch, aber ihr dieses junge Mädchen hier bedeutete er alles Glück der Welt.

„Wie war das denn nun mit dem Brief?" fragte der ältere Herr interessiert.

Das Mädchen wandte sich kurz um. „Der ist an mich zurückgekommen!" sagte es eilig, „aber ich habe Walter vorhin ein Telegramm geschickt, daß ich heute komme . . ."

Der ältere Herr suchte sein Gepäck zusammen. „Das hätten Sie auch gleich sagen können!" murmelte er verdrossen.

Doch dann erinnerte er sich dieser sorgenvollen, weinenden Liebe, die sich aus schlechtem Gewissen selbst das Leben zwei Stunden lang so schwer gemacht hatte. „Also dann viel Glück — — zu Ihrem Walter! Und zu Ihren Birkenholzmöbeln!" sagte er lächelnd, ehe er davonging.

Die trauernde Witwe.

Sehr geehrte Direktion!

Tiefstbetrübt teile ich Ihnen mit, daß mein Mann soeben das Zeitliche gesegnet hat und ersuche daher um die Übersendung von den RM. 1000, um die er ja bei Ihnen versichert war. Police Nr. 223 455 und Totenschein lege ich bei. Sie werden wir das Geld sehr sofort senden und einer armen untröstlichen Witwe auf diese Weise beistehen, denn das wäre eine große Erleichterung in meinem unendlichen Schmerz. Recht lieb wäre es, wenn Sie mir das Geld postwendend, womöglich telegraphisch senden würden, denn mein Schmerz ist sehr groß und ich gebe Ihnen die Versicherung, wenn ich wieder einmal heiraten sollte, ich auch dafür sorgen werde, daß mein neuer Mann sich auch bei Ihnen versichern lassen müßte und zwar um das Doppelte, so daß Sie sicher auf Ihre Kosten kommen würden. Es ist gar eine sogenannte Einrichtung, wenn man in seinem größten Schmerz so gedeihen kommt.

Ich bitte Sie, das zu berücksichtigen und zeichne in der sofortigen Erwartung des mir zustehenden Betrages als

Ihre ergebene Emilie H . . ., Witw.

Für die Richtigkeit der Niederschrift: Puck.

Begegnung.

Vor langem traf ich auf der Straße einen Herrn,
der ist mein Klassenlehrer einst gewesen.
Am schönsten war's bei ihm bestimmt im Leben.
Als Rechenlehrer hatten wir ihn nicht grad gern.

Er hatte mit uns Jungen seine liebe Not.
Wir waren reichlich frech, das muß man sagen.
Und doch hat er im Kriegsjahr nur geschlagen.
Ich hätte angenommen, er sei lange tot.

Er hatte wohl schon damals einen grauen Bart
und ziemlich weiße Haare an den Schläfen.
Ich dachte nicht, daß wir uns einmal treffen.
Das Augenzwinkern war schon früher seine Art.

Er hat — obwohl ich das erst hinterher begriff —
uns ausgebildet für den Kampf des Lebens.
Und diese Bereitschaft war nicht vergeßene.
Er gab uns sozusagen einen festen Schliff.

Wir haben viel gelernt. Er lehrte mit Geduld.
Von ihm erfuhren wir die ersten Märchen . . .
Das war nun schon vor mehr als zwanzig Jährchen.
Wir suchen heute noch bei ihm in Dankesschuld.

Herbert Hippel.